

BERLINER BESUCHERRING e.V.

Eschenallee 33 a ° 14050 Berlin- Charlottenburg ° Postfach 19 14 39 in 14004 Berlin

Telefon 305 90 32 ° Telefax 304 09 14 ° e-mail: karten@berliner-besucherring.de

Postbank Berlin IBAN DE18 1001 0010 0007 2211 02 BIC PBNKDEFF

Commerzbank IBAN DE40 1004 0000 0720 1593 00 BIC COBADEFF

Geschäftszeiten : montags bis freitags 9 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr

VERANSTALTUNGEN FÜR NOVEMBER 2021

und Vorschau Feiertage und Silvester

Kartenbestellungen für alle Ballettveranstaltungen und für die Staatsoper

bitten wir bis zum 15. Oktober 2021 aufgeben!

In der DEUTSCHEN OPER: (Bismarckstraße 35) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„A Midsummer Night's Dream“ Oper in drei Akten. Libretto von Benjamin Britten und Peter Pears nach William Shakespeares gleichnamiger Komödie. – Kaum ein anderes Werk der Weltliteratur atmet derart Musik wie Shakespeares Meisterwerk. Elfen tanzen und singen im Sommerwald, Musik begleitet die Paare – ob König oder Bürger –, Musik erklingt im derb-lustigen Spiel von »Pyramus und Thisbe«. Doch erst 1960 etablierte sich mit Brittens Vertonung diese fulminante Komödie dauerhaft auf der Opernbühne. Am 15. Oktober um 19:30 Uhr.

„Il barbiere di Siviglia“ Gioacchino Rossini (1792 – 1868), [Der Barbier von Sevilla] Melodramma buffo in zwei Akten. Libretto von Cesare Sterbini nach dem Schauspiel von Pierre Augustin Caron de Beaumarchais. Inszenierung: Katharina Thalbach. Die Geschichte ist turbulent: Ein alter Griesgram will sein Mündel heiraten, um an dessen beträchtliches Erbe zu gelangen, und trifft dabei jede erdenkliche Vorkehrung, um der hübschen Rosina den Weg in die Außenwelt – und damit zu möglichen jungen Liebhabern – zu versperren. Doch längst hat der Graf Almaviva seine Liebe zu ihr entdeckt. Mit Hilfe des umtriebigen Barbiers Figaro will er dem Alten ein Schnippchen schlagen, Rosina für sich gewinnen und überdies noch sicherstellen, dass nicht sein Titel oder Reichtum, sondern allein die Liebe die junge Frau in seine Arme führt. Keine leichte Aufgabe für Figaro, denn auch die Gegner scheuen keine Mühe ... Am Ende siegt die Liebe, und es stellt sich heraus, dass alle Vorsicht nutzlos war! Dass diese Geschichte viel Potential zur Komik mit sich bringt, ist völlig klar. „Aber am komischsten ist die Musik“ – so Regisseurin Katharina Thalbach. „Von der Artistik und dem Tempo Rossinis war ich wie vom Donner gerührt. ... Bei den Proben merke ich immer wieder, wie mir die Musik in die Beine fährt und ich unwillkürlich mittanze. Das flirrt, prickelt und macht einfach Spaß. Und dieses Lebensgefühl soll bei unserer Produktion möglichst auch so rüberkommen.“ Im farbenfrohen Ambiente eines südländischen Badeortes entfaltet Thalbach ein turbulentes Panoptikum um den umtriebigen Figaro, dessen Erfindungsreichtum am Ende alle Hindernisse überwindet. Aufführungen am 23., 28. und 30. Oktober um 19:30 Uhr.

„Die Entführung aus dem Serail“ Wolfgang Amadeus Mozart. Deutsches Singspiel in drei Aufzügen. Text nach Christoph Friedrich Bretzner von Johann Gottlieb Stephanie d. J., bearbeitet von Rodrigo García. Schon die Zeitgenossen Wolfgang Amadeus Mozarts waren sich darüber im Klaren, dass DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL weit bedeutsamer geraten war, als es die Gattungsbezeichnung „Singspiel“ vermuten ließ. Nicht nur der Auftraggeber, Kaiser Joseph II., konstatierte bei der Wiener Uraufführung 1784 irritiert die „gewaltig vielen Noten“, auch Goethe sah sich gezwungen seine eigenen Bemühungen um deutschsprachige Singspiele angesichts des durchschlagenden Erfolgs von Mozarts Stück in Frage zu stellen. Schon bald wurde die ENTFÜHRUNG als erste deutsche Nationaloper betrachtet: als erster gelungener Versuch, der theatralischen Affektsprache der italienischen Oper ein gleichwertiges Werk in deutscher Sprache entgegenzustellen. Das betrifft vor allem die emotionale Tiefe der Figuren: In der Extremsituation der Fremde, die das Paar Belmonte und Konstanze von allen äußerlichen gesellschaftlichen Einflüssen isoliert, gelingt es Mozart, die Grundfrage zwischenmenschlicher Beziehungen auf unbedingte Weise musikalisch zur Sprache zu bringen: Liebe ich den Anderen wirklich so, dass ich mein Leben mit ihm verbringen will? Und kenne ich mich selbst so gut, dass ich solch eine Bindung reinen Gewissens eingehen kann? Die ENTFÜHRUNG hat immer wieder bedeutende Theatermacher zur Auseinandersetzung inspiriert – umso mehr, als seine Struktur mit dem Wechsel von gesprochenen Dialogen und Musiknummern gegenüber textlichen Bearbeitungen offener ist als durchkomponierte Opern. An der Deutschen Oper Berlin wagte im Juni 2016 einer der aufregendsten, kompromisslosesten Regisseure der europäischen Theaterszene mit der ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL sein Musiktheater-Debüt: Der Argentinier Rodrigo García hat mit Stücken wie „Gólgota Picnic“ international große Erfolge gefeiert. Am 7., 20. und 25. November um 19:30 Uhr.

„Die Zauberflöte“ Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791), Große Oper in zwei Aufzügen. Libretto von Emanuel Schikaneder. Inszenierung: Günter Krämer. Prinz Tamino wird von einem wilden Drachen bedroht. In letzter Minute retten ihn drei geheimnisvolle Frauen, Abgesandte der Königin der Nacht. Als der Vogelfänger Papageno auftaucht und sich mit der Heldentat brüstet, bestrafen sie ihn. Dem Prinzen überreichen sie ein Bild von Pamina, der Tochter der Königin, die vom Herrscher des Sonnentempels, Sarastro, gefangen gehalten wird. Tamino verliebt sich in sie. Da erscheint die Königin selbst und befiehlt ihm, zusammen mit Papageno Pamina zu retten. Eine Zauberflöte soll ihn vor Gefahren schützen, der widerstrebende Papageno erhält ein magisches Glockenspiel.... Aufführung am 24. November um 19:30 Uhr.

In der KOMISCHEN OPER: (Behrenstr. 55) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„Sinfoniekonzert“. **Ainārs Rubiķis und Viviane Hagner**. Dirigent: Ainārs Rubiķis, Solistin: Viviane Hagner, Violine. Sergej S. Prokofjew Réves (»Träume«), Sinfonische Dichtung op. 6; Benjamin Britten Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 15; Dmitri D. Schostakowitsch Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47. Aus Träumen zum Licht – Generalmusikdirektor Ainārs Rubiķis bringt Werke dreier Giganten der Musik des 20. Jahrhunderts zu Gehör. Gerahmt von Prokofjews frühem Orchesterstück Träume und Schostakowitschs künstlerischer Auseinandersetzung mit der Stalin-Zeit in Gestalt seiner anspielungsreichen Sinfonie Nr. 5, erklingt mit Benjamin Brittens Konzert für Violine und Orchester eines der anspruchsvollsten Werke für Solo-Violine, das lange Zeit als »unspielbar« galt. Dieser Herausforderung stellt sich die international renommierte Ausnahmeviolinistin Viviane Hagner. Am 12. November um 20 Uhr.

„Die Zauberflöte“ Wolfgang Amadeus Mozart. Große Oper in zwei Aufzügen [1791]. Libretto von Emanuel Schikaneder. Musikalische Leitung: David Reiland. Inszenierung: Suzanne Andrade, Barrie Kosky. Tamino im Magen des Drachens, die Königin der Nacht als riesige Spinne, tanzende Sternbilder und fliegende Schmetterlingsknaben – der Zauber, den Die Zauberflöte der Komischen Oper Berlin auf Jung und Alt ausübt, scheint ungebrochen... Die Zauberflöte scheint mehr Fragen und Rätsel aufzuwerfen, als Antworten zu geben. Am Ende versagen alle Logik und aller Verstand vor der unermesslichen Fantasie dieser Zauberoper. Ihr Geheimnis liegt in tieferen Schichten menschlicher Grunderfahrungen, für die eben das Märchen die angemessene Ausdrucksform zu sein scheint und nur die Musik die passende Sprache findet. Nicht umsonst ist der »Titelheld« der Oper ein Instrument, oder eben schlichtweg: die Musik. Am 21. November um 19 Uhr.

Im SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„**Winterrose**“ Komödie von Christa, Agilo & Michael Dangel. Bearbeitung: René Heinersdorff. Die kontaktfreudige Witwe Elisabeth verabredet sich jeden Mittwoch unter dem Pseudonym „Winterrose“ mit Männern, die sie über Zeitungsannoncen kontaktiert. Von einer Parkbank aus beobachtet sie die hoffnungsvollen Kandidaten, die zum Treffpunkt im Kaffeehaus gegenüber erscheinen. Leider fühlt sich der Literaturliebhaber Josef auf dieser Bank durch Elisabeths „Männerjagd“ in seiner Ruhe und Lektüre sehr gestört. Und nicht genug – zu den beiden sehr unterschiedlichen Temperamenten gesellt sich der Gärtner Horst, der mit seinen trockenen Kommentaren und Lebensweisheiten nicht nur die Blätter aufwirbelt... Ein ebenso poetisches wie humorvolles Kammerstück auf einer Parkbank inmitten der Natur des Theaters. Aufführungen am 2. und 17. November um 20 Uhr.

Im RENAISSANCE-THEATER (Hardenbergstr. 6/ Ecke Knesebeckstraße)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„**GOTT LACHT MIT SEINEN GESCHÖPFEN**“ Ein humorvoller Blick auf das jüdische Leben - Im Rahmen der Jüdischen Kulturtag Berlin 2021. Aufführung am 7. November um 11.30 Uhr.

„**Hedwig and the angry inch**“ von John Cameron Mitchell und Stephen Trask. Das grenzüberschreitende Kult-Rockmusical. Buch und Gesangstexte: Stephen Trask. Regie: Guntbert Warns. Mit Sven Ratzke, Maria Schuster, Florian Friedrich (Bass), Christopher Noodt (Keyboard), Hans Schlotter (Schlagzeug), Jan Terstegen (E-Gitarre). Dieser Kult-Erfolg des Musiktheaters überschreitet mit seinen Songs und seiner Geschichte jede geographische, soziale und sexuelle Grenze. Von Ost-Berlin kämpft sich Hedwig auf der Suche nach dem Ursprung der Liebe bis in die Vereinigten Staaten durch. Mit allen Wassern gewaschen und weiß Gott nicht auf den Mund gefallen, stellt sie sich jeder Herausforderung, die das Leben ihr mal so eben vor die Füße wirft. Findet sie, was sie sucht? – Oder, was sucht sie eigentlich? Eine gewagte Lebensreise, die Respekt einflößt. Aufführungen am 7. November um 18 Uhr/am 8. November um 19:30 Uhr.

„**LERNE LACHEN OHNE ZU WEINEN**“ Jüdischer Humor und Musik - Im Rahmen der Jüdischen Kulturtag Berlin 2021. Humorvolle Geschichten jüdischer Autoren von namhaften Schauspielern präsentiert, musikalisch eingerahmt von Sharon Brauner, Karsten Troyke & ihrer Band mit jiddischen Songs, sowie Intendant Gerhard Kämpfe mit seinen unvergleichlichen jiddischen Witzen sorgen dafür, dass die Zuschauer mit einem Lächeln im Gesicht nach Hause gehen. Wie sehr können wir das gebrauchen in diesen Zeiten... mit Winnie Böwe und Felix von Manteuffel. Aufführung am 10. November um 19:30 Uhr.

Ilja Richter: "Grünwald im Orient" Eine musikalische Lesung nach dem Buch von Thomas Sparr - im Rahmen der jüdischen Kulturtag Berlin 2021. Ein durch Berliner Leben geprägtes deutsch-jüdisches Bürgertum setzte, geflohen vor Hitlers Schergen, in Jerusalem angekommen, eine Art GRUNEWALD in den orientalischen Sand. Rechavia heißt jenes Wohnviertel noch heute, aber wenig erinnert daran. GRUNEWALD IM ORIENT nennt Autor und Israelkenner Thomas Sparr seine Spurensuche nach großen Geistern und kleinen Leuten. Ilja Richter folgt seinen Spuren, kommentiert Sparr, streut, neben eigenen Texten auch ein paar passende Georg Kreisler Chansons dazu ein. Ein Heimatabend über die Fremde in der sich Sehnsüchtige einrichten. Am Flügel: Harry Ermer. Aufführung am 11. November um 19:30 Uhr.

„**Ewig jung**“ ein Songdrama von Erik Gedeon mit Katharine Mehrling, Dieter Landuris, Angelika Milster, Timo Dierkes, Harry Ermer, Anika Mauer und Guntbert Warns. Regie: Erik Gedeon. Im Jahr 2050 hockt eine Handvoll in die Jahre gekommener Schauspieler auf verschlissenen Fundusmöbeln vor dem Eisernen Vorhang des Theaters, an dem sie zuletzt engagiert waren. Das Haus wurde längst geschlossen und die ehemaligen Mimen haben es sich zur Altersresidenz erkoren. Ihr allabendliches Unterhaltungsprogramm nehmen sie selber in die Hand, indem sie sich an vergangene große Theaterzeiten und die Musik ihrer Jugend erinnern. Ein schönes Altenteil fürwahr - wäre da nicht Schwester Rosa. Aufführungen am 12. November um 19:30 Uhr/am 14. November um 18 Uhr.

„**Die Vodkagespräche**“ von Arne Nielsen. Eine gespielte Lesung. Uraufführung! Mit Karoline Eichhorn und Catrin Striebeck sowie der Stimme von Sepp Bierbichler. Nach der Beerdigung ihres Vaters treffen sich die Schwestern Edda und Freya in ihrer alten Familienvilla. Am Ufer des Bodensees sprechen sie über ihre Kindheit, den frühen Tod der Mutter, die ersten und aktuellen Lieben, das Zurückbleiben und Fortgehen. Zentral ist der Nachlass des Vaters: Da er alles, außer der Villa, einer AFD-nahen Stiftung vermacht hat, entwickelt sich das Gespräch der Schwestern zu einer Diskussion über Deutschland, Religion und Politik. Dafür braucht es das eine oder andere Glas Vodka – und schon kommen Themen wie Gier und Eifersucht auf. Aufführung am 18. November um 19:30 Uhr.

„**Noch einen Augenblick**“ Komödie von Fabrice Roger-Lacan. Mit Susanna Simon, Martin Schneider, Moritz Carl Winklmayr, Max Urlacher. Regie: Guntbert Warns. Suzanne ist Schauspielerin, eine begehrte Schauspielerin. Doch seit dem Tod ihres Mannes hat sie nicht mehr auf einer Bühne gestanden. Wäre ein neuer Auftritt der endgültige Abschied von dem geliebten Toten oder der Aufbruch in einen neuen, unbeschwerten Lebensabschnitt? Drei Männer umkreisen Suzanne wie drei Trabanten ihren Planeten und versuchen, sie zur Drehung in die eine oder andere Richtung zu beeinflussen: Ein Theaterautor, der seit Jahren von der Frau hingerissen ist, und das ultimative Erfolgsstück für sie geschrieben hat; der Junge von nebenan, ein ehemaliger Schulkamerad ihres Sohnes, der zufällig regelmäßig vorbeischaute; und dann noch Julien, der Ehemann, der jenseits des Jenseits noch manches selbstbewusste Wort zu sagen hat. Fabrice Roger-Lacan hat mit Noch einen Augenblick eine Komödie geschrieben, die mit leichter Hand, geschliffener Sprache und überraschenden Wendungen sich nicht scheut, Themen anklängen zu lassen, die aus Stückfiguren lebendige Menschenportraits machen, die berühren. Aufführungen am 27. und 29. November um 19:30 Uhr/am 28. November um 16 Uhr.

Im MAXIM GORKI THEATER: (Am Festungsgraben - gegenüber der Staatsoper)

Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„**Death Positive – States of Emergency**“ Für dieses Projekt begibt sich Yael Ronen mit dem Ensemble auf eine Recherche ins Unwägbar und Ungewisse der Krise, die wir gerade alle erleben. Die Erfahrung der Pandemie und des »lock down« bringt vielen Menschen, Bevölkerung und Regierung, die Erfahrung eines gewaltigen Verlustes an Kontrolle über das alltägliche Leben und Handeln. Die plötzliche kollektive Konfrontation mit Krankheit und Tod wird begleitet von politischen und emotionalen Ausnahmezuständen, von großer Angst und großer Wut. Unsere Sterblichkeit ist in die Welt zurückgekehrt. Die Suche nach einem Umgang mit dieser Erfahrung beginnt am Nullpunkt des gegenwärtigen Nichtwissens. Ein Projekt von Yael Ronen & Ensemble. Mit: Knut Berger, Niels Bormann, Lea Draeger, Aysima Ergün, Tim Freudensprung, Orit Nahmias. Aufführungen am 3. und 4. November um 19:30 Uhr.

„**SLIPPERY SLOPE**“ Ein musikalisches Kabarett von Shlomi Shaban, Yael Ronen. Und jetzt endlich »back to normal«! Moment – ist es überhaupt möglich, nach der Erfahrung einer großen Krise die Normalität zurückzuerhalten? Haben sich die Welt und ich nicht verändert? Und selbst wenn es möglich wäre, darf die alte Ordnung voller gesellschaftlicher Ein- und Ausgrenzungen, die in eine »planetarische Sackgasse« zusteuerte, überhaupt das Ziel sein? Vielleicht erleben wir gerade einmalig eine zweite Chance – die Richtung der eigenen Entwicklung und der strukturellen Systeme grundsätzlich zu ändern. Jedem neuen Anfang wohnt ein Zauber inne. Aber jeder neue Anfang birgt auch ein Risiko. Was, wenn der Neustart außer Kontrolle gerät und auf einem abschüssigen Weg direkt auf den Abgrund zuschlittert? Wir stehen verunsichert an einer unbekanntem Kreuzung: Vielleicht droht uns, gerade der Hölle entkommen, auf einem noch unbekanntem Weg ein noch tieferer Sturz in eine neue Hölle... Regisseurin Yael Ronen entwirft für ihr neues Projekt mit dem Singer-Songwriter Shlomi Shaban eine musikalische Revue über die Freuden und Schrecken, noch einmal davon gekommen zu sein. Aufführungen am 7. November um 18 Uhr/am 9. und 10. November um 19:30 Uhr.

„**Es sagt mir nichts, das sogenannte Draußen**“ Abends, eine junge Frau allein in ihrer Wohnung. Freundinnen kontaktieren sie per Skype und per Chat, Kurznachrichten treffen ein, die Mutter ruft an. Einige Stockwerke tiefer im Keller: ein gefesselter und geknebelter Mann... Sibylle Berg hat eine Textfläche für die Choreographin Tabea Martin, den Regisseur Sebastian Nübling und vier Schauspielerinnen des Maxim Gorki Theaters geschrieben. Von den Medien und der Werbeindustrie produzierte Frauenbilder, der Imperativ eines erfolgreichen Lebensentwurfs

und eigene Ängste und Sehnsüchte schlagen sich in den Leben der jungen Frauen nieder: nächtliche Prügeltouren durch die Stadt, Körperkult und Fitnesswahn, Shoppingexzesse zwischen den BWL-Vorlesungen und der Vertrieb von selbstsynthetisierten Drogen über das Internet. Daneben stehen Fragen danach, wie die Frauen leben wollen und wo sie die Ursachen für ihre Orientierungslosigkeit suchen. Es entsteht die wütende, beißend-komische Bestandsaufnahme einer jungen Frau, die sich selbst und andere Frauen in ihren Reaktionen auf die Welt befragt. Aufführung am 13. November um 18 Uhr.

„Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden“ »Ich habe eine Wut auf die Welt oder das System oder mich, weil ich alles verraten habe, woran ich nicht geglaubt habe, oder haben wir wirklich einmal daran geglaubt, die Welt zu retten? Die lagen doch nur dekorativ herum, die Bücher, die feministischen, marxistischen, queeren, die lagen herum, mit ihren Überschriften, über die wir nicht hinausgekommen sind, während wir lieber Serien geschaut haben. « Eine Sprecher*in – »Ich bin in dem Alter, in dem sich Ärzte gegen meine Beatmung entscheiden, wenn auf der Nachbarliege ein aufstrebender Port-folio-Manager liegt.« – zieht schonungslos Bilanz ihres Lebens und dem einer ganzen Generation im Neoliberalismus. »Ich hatte erwartet, dass mir in Erwartung des Todes das Unterbewusste faszinierende Bilder meines gelungenen Lebens zeigt. Und dass ich sie nur verdrängt hätte, die einzigartigen Momente voller Erfüllung, Liebe und Exotik. Aber was sich da einstellt, kann nur als unterdurchschnittlich bezeichnet werden. Immobilien und Kühlschränke, triste Reisen und die Abwesenheit von Liebe.« Sibylle Berg, die optimistische Pessimistin, wie sie sich selbst bezeichnet, zeigt abermals ihre Brillanz. Ihr gelingt ein aufrüttelndes, wütendes und starkes Stück voller Sprachintelligenz, Haltung und Humor. »Hat uns – bitte schön – irgendjemand auf diese Kränkung vorbereitet? Dass wir plötzlich unwichtig werden? Unsichtbar, auch wenn wir uns an die Regeln halten? Die es für Frauen gibt.« Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden, wieder in der Regie von Sebastian Nübling und Tabea Martin, ist der vierte und letzte Teil der Saga, die Sibylle Berg für uns geschrieben hat. Die Reise der vielstimmigen jungen Sprecher*in, die sie fulminant mit Es sagt mir nichts, das sogenannte Draußen begann und die sie auf der Suche nach dem Glück in einer unglücklichen Welt mit Und dann kam Mirna und Nach uns das All – Das innere Team kennt keine Pause begleitete, beendet sie scheinbar elegisch, mit einer polyphonen Sprecher*in, die auf das Leben zurückblickt. CUT. ACTION. Aufführung am 14. November um 18 Uhr.

„Still Life“ A Chorus for Animals, People and all other Lives. Wessen Leben zählt als Leben? Demokratische Gesellschaften beruhen auf der Ausgrenzung, Kontrolle und Ausbeutung von als überflüssig geltenden Existenzen. Grenzen, Mauern, Lager und digitale Identifikationstechniken garantieren dem globalen Norden ein sorgenfreies Dasein. Still Life ist ein chorisches Manifest einer neu konzipierten Gesellschaft. Der Chorus stellt die Frage, wie wir in einer Ära der Massenepidemie, der Massendigitalisierung und des Massensterbens Verbindungen aufrechterhalten und wiederaufbauen können. Der Chorus erschafft ein brutales, grenzüberschreitendes Lied, um die allgegenwärtigen Mechanismen von Ausgrenzung und Gewalt offenzulegen, deren schrecklichste Steigerung die Genozide sind, die aus »Nie wieder« ein »Auschwitz kein Ende« machten. Diesem schonungslosen Lied wird eine ekstatische Hymne unendlichen Lebens entgegengesetzt, um die gemeinsame Welt durch einen Chorus aller Lebewesen wiederaufzubauen: Menschliches und nicht-menschliches Leben, Lebende und Tote, Tiere, Pflanzen, Bakterien und Viren. Verbindende Kraft wird der Gott des ungeteilten Lebens, der vor- und nachmenschlichen Zeit sein: ein vervielfachter digitaler Dionysos. Aufführung am 15. November um 19:30 Uhr.

„In My Room“ Ist die Krise der Gegenwart eine Krise der Männlichkeit? Die Zeit ist reif für neue Entwürfe. Doch obwohl alles in Bewegung ist, kündigt sich ein konservativer gesellschaftlicher Rollback an. Der Mann scheint in den alten Mustern festzustecken, ein Gefangener im System der männlichen Vorherrschaft. Was bedeutet es, im Jahr 2020 ein Mann zu sein? Falk Richters Rechercheprojekt In My Room entspinnt aus dem intimen Raum eines Sohns und Autors ein vielschichtiges Geflecht aus Erinnerungen, Bildern und Stimmen und verwebt biografische Erfahrungen mit gesellschaftlichen Erzählungen. Es sind Momentaufnahmen von Söhnen, die sich an ihre Väter, an Familienrituale, Alltagsgeschichten und gesellschaftliche Entwicklungen erinnern. In My Room ist ein autofiktionaler Selbstversuch, in die unergründete Blackbox, die Väter hinterlassen haben, einzutauchen auf der Suche nach den Spuren der Väter im eigenen Leben. Aufführungen am 17. und 18. November um 19:30 Uhr.

„Schwarzer Block“ von Kevin Rittberger. Es ist ein Stück über Antifaschismus als Sisyphos-Projekt, über 100 Jahre Geschichte linker Militanz als Versuch, den Naziterror zu verhindern, über den Widerspruch von Emanzipation und Gruppe. Als Protagonist*in für Theater scheint der Schwarze Block nicht besonders geeignet: Er ist ein Warnsystem auf prekärem Posten und will nicht erkannt, sondern gehört werden, er gibt keine Interviews und der angeregte Dialog ist nicht in erster Linie seine Kommunikationsform. Doch weil der Block kein Block ist, sondern eine sich selbst befragende Formierung von Widerstand, drängt er hier auf eine Bühne, eine Bewegung im Raum, die Konflikte aufbrechen lässt. Kevin Rittberger hat anderthalb Jahre lang die Geschichte des antifaschistischen Kampfes in Deutschland recherchiert, Archive gesichtet, Interviews geführt, Aktivist*innen getroffen und sich durch Neonazi-»Literatur« gequält. Aus dem Material ist ein mehrstimmiges dramatisches Gedicht entstanden, in dem die Geister der antifaschistischen Geschichte ihre Enterhaken in die Gegenwart werfen und andersrum. Mit 15 Schauspieler*innen sucht Sebastian Nübling nach dem »Wir« auf Abstand im Container und auf der Großen Bühne des Gorki. Gemeinsam stellen sie sich der Herausforderung, politische Aktion in den abstrakten Theaterraum zu übertragen. Regie: Sebastian Nübling. Mit: Maryam Abu Khaled, Mazen Aljubbeh, Yusuf Çelik, Karim Daoud, Dominic Hartmann, Kinan Hmeidan, Svenja Liesau, Vidina Popov, Aram Tafreshian u.a. Aufführungen am 20. November um 19:30 Uhr/am 21. November um 18 Uhr.

„NOORRRRAAAAAA“ nach Henrik Ibsen. Henrik Ibsens Drama Nora oder ein Puppenheim, geschrieben 1879, erzählt die Geschichte einer Frau, die den Mut hat ihre Ängste zu konfrontieren. Sie befreit sich aus einem Miteinander, in dem sie gezwungen ist, die glitzernde Fassade einer unselbstständigen Puppe zu behaupten und tritt hinaus in eine unsichere Zukunft. Regisseurin Leonie Böhm arbeitet mit Hilfe der Neuaktivierung klassischer Texte an einem radikal offenen Miteinander – mutig, gegenwärtig und verletzlich. In ihrem Gorki-Debut wagt sie mit Julia Riedler und Svenja Liesau den Ausbruch aus dem Puppenhaus, zerstückelt lustvoll Ibsens Emanzipationsklassiker und tritt auf unsicheren Boden. Mut und Angst sind zwei Seiten derselben Medaille. Aufführungen am 23. und 24. November um 19:30 Uhr.

„Ein Bericht für eine Akademie“ Nach Motiven der Erzählung von Franz Kafka. Regie: Oliver Frlić. Der *Bericht für eine Akademie* erzählt von einer Menschwerdung. Der Menschenaffe Rotpeter hat sich lückenlos in die k.-u.-k.-High Society integriert. Einstmals verschleppt und eingesperrt hat er sich in einem irrsinnigen Lernvorgang vom Zoo über das Variété in die Mitte der menschlichen Gesellschaft gearbeitet. Die Assimilation hat einen hohen Preis: die Aufgabe des Ursprungs, die Verleugnung der Identität, die Erkenntnis, dass die Menschenwelt »äffischer« ist als die Welt der Affen. Oliver Frlić, bekannt für seine zivilisationskritischen Provokationen, nimmt deshalb Kafkas Erzählung *Ein Bericht für eine Akademie* zur Grundlage seiner zweiten Inszenierung für das Gorki. Anhand des erzählerischen Materials entwickelt er eine Geschichte der gewaltsamen Menschwerdung und befragt diesen Akt der Selbst- und Fremdvergewaltigung dessen, der einst die Freiheit kannte und im Gefängnis der Privilegierten, der Angepassten, der Normierten landet. Aufführungen am 27. November um 19:30 Uhr.

„1000 Serpentina Angst“ Nach dem Roman von Olivia Wenzel. Neuinszenierung! Regie: Anta Helena Recke. Mit Falilou Seck, Hanh Mai Thi Tran, Tim Freudensprung, Abak Safaei-Rad u.a. Olivia Wenzels Roman „1000 Serpentina Angst“ kreist um das Leben einer jungen, in der DDR geborenen, Schwarzen Frau. Ihre Reisen führen sie – in Sprüngen zwischen Zeiten, Orten und Generationen – nach Vietnam, Berlin, Marokko, die USA, Polen und Thüringen. Wie viel passt eigentlich in ein einziges Leben? Und wie kann man von all dem erzählen, was einen ausmacht und prägt – während man selbst noch mittendrin streckt? Von der linientreuen Großmutter in der DDR über die als Punkerin gegen das System rebellierende Mutter bis zum Leben im heutigen Berlin reisen wir durch die Geschichten einer Familie und springen von Ort zu Ort, von Erzählung zu Erzählung, von Bild zu Bild, wie beim Blättern durch ein altes Fotoalbum – nur das die Sprache der Bilder gänzlich anders gebraucht wird und den Bildern nie ganz vertraut wird. Aufführungen am 28. November um 18 Uhr/am 29. November um 19:30 Uhr.

Maskenpflicht besteht ab Betreten des Hauses, auch während der Vorstellungen.

„Woyzeck Interrupted“ von Mahin Sadri und Amir Reza Koohestani nach Georg Büchner. Übersetzung: Sima Djabar Zadegan

Alles steht im Zeichen der Unterbrechung: Die Proben zu einer Inszenierung von Büchners Woyzeck sind kurz vor der Premiere unterbrochen, die Affäre des Hauptdarstellers mit der Hospitantin ebenfalls, genauso wie ihre Schwangerschaft und die Zukunftsphantasie eines gemeinsamen Kinds. Sogar ihre Trennung kommt durch einen Lockdown zum Stillstand. Das Paar, das kein Paar mehr sein kann und vielleicht auch nie war, ist in einer Wohnung eingesperrt, zurückgeworfen auf seine wechselseitigen Abhängigkeiten und auf die Echos von Büchners Text. Zeitungsberichte über mehrere Frauenmorde und die entsprechenden Gerichtsprozesse hatten seinerzeit den Anstoß gegeben für Georg Büchners Woyzeck. Hinsichtlich der Gewalttaten von Männern an Frauen hat sich in den bald zweihundert Jahren kaum etwas geändert. Noch immer wird in Deutschland alle drei Tage eine Frau durch ihren Partner oder Ex-Partner getötet. Das ist der Punkt, an dem die Dramatikerin Mahin Sadri und der Regisseur Amir Reza Koohestani mit ihrem Text ansetzen. Sie suchen nach den genderspezifischen Machtverhältnissen und der strukturellen Gewalt im Privaten. Angesichts der sich wiederholenden Femizide in der Realität erzählen sie nicht nur einen Einzelfall, sondern zeigen auch ein Muster auf – nicht um es zu reproduzieren, sondern um es zu unterbrechen.

Aufführungen am 2. und 24. November um 20 Uhr.

„Einsame Menschen“ von Gerhart Hauptmann. Familie Vockerat lebt in einem Haus direkt am Müggelsee und eigentlich ist alles perfekt. Das Paar Johannes und Käthe hat gerade ein Kind bekommen. Johannes' Mutter Martha ist angereist, um ihre Schwiegertochter durchs Wochenbett zu begleiten. Doch das Glück will sich nicht richtig einstellen. Käthe versinkt im postnatalen Tief, Johannes fühlt sich verpflichtet, es allen recht zu machen und zugleich seine eigenen beruflichen Ziele zu verwirklichen. Martha beobachtet sorgenvoll, wie das Paar auseinanderdriftet. Als Johannes' Jugendfreundin Braun wie gewohnt zu Besuch kommt, bringt sie unerwartet einen weiteren Gast mit: Arno, der willkommene Abwechslung verspricht und alle in seinen Bann zieht. Schnell entsteht eine innige Freundschaft zwischen Johannes und Arno. Bei dem jungen Vater wird eine Sehnsucht wach, die seinen Lebensentwurf ins Wanken bringt. Basierend auf Gerhart Hauptmanns Drama widmet sich Daniela Löffner dem fragilen Schwebezustand, der entsteht, wenn vermeintliche Gewissheiten sich auflösen und Entscheidungen noch ausstehen. Mit wem möchte ich leben und wie? Wieviel Verbindlichkeit braucht es, um nicht einsam zu sein?

Aufführungen am 3. und 25. November um 20 Uhr/am 11. November um 19:30 Uhr.

„Jedermann (stirbt)“ von Ferdinand Schmalz. Ein blühender Garten, Zeichen des bürgerlichen Reichtums, ein Ort für ausschweifende Partys und zugleich eine hermetisch umzäunte Festung, die keine Fremden und keine Armut hereinlassen soll. Auch der Tod war nicht zum Gartenfest geladen. Gekommen ist er trotzdem. "Ist's wirklich schon so spät?". Der vielfach preisgekrönte österreichische Dramatiker Ferdinand Schmalz hat Hugo von Hofmannsthal's Spiel vom Sterben des reichen Mannes für das 21. Jahrhundert über- und neugeschrieben. Sein Jedermann ist kein "prächtiger Schwelger" mehr, wie ihn der Teufel bei Hofmannsthal nennt. Er ist ein knallharter Geschäftsmann neoliberalen Zuschnitts. Dass außerhalb seines Gartenzauns das Chaos tobt und das Kriegsrecht ausgerufen ist, schert ihn wenig. Zumindest im Moment. Auch er wird den Weg allen Fleisches gehen, allerdings mit wenig Hoffnung auf das Himmelreich: "erlöst oder nicht ist wirklich unerheblich". Data Tavadze, Leiter des Royal District Theaters in Tiflis und einer der herausragenden jungen Regisseure Georgiens, wird das Spiel rund um Geld, Macht und Tod in Szene setzen. Er arbeitet zum ersten Mal am Deutschen Theater. Aufführungen am 6. November um 20:30 Uhr/ am 13. November um 19:30 Uhr.

„Ugly Duckling“ von Bastian Kraft nach Hans Christian Andersen *"Ich träumte nie von soviel Glück, als ich noch das hässliche kleine Entlein war."* In den Märchen von Hans Christian Andersen stößt man immer wieder auf Transformationen: Die kleine Meerjungfrau verwandelt sich in einen Menschen, das hässliche Entlein in einen stolzen Schwan. Dass es sich bei diesen Verwandlungen auch um ein maskiertes Spiel mit Geschlechtlichkeit und Sexualität handelt, ist Ausgangspunkt für ein Projekt, das Andersens Märchen den Biografien von Berliner Dragqueens gegenüberstellt. Diese Protagonistinnen des urbanen Nachtlebens machen das Spiel mit Geschlechterrollen zum befreienden Spektakel. Dabei bewegen sie sich an der schillernden Grenze zwischen schamloser Selbstdarstellung und subkulturellem Sendungsbewusstsein.

Die Transformation mittels Schminke und Perücken nämlich produziert nicht nur ein neues Ich, sondern damit auch ein neues Selbstbewusstsein. Die so erschaffene Kunstfigur ist der stolze Schwan, in dessen Gestalt sich das hässliche Entlein der Welt stellen kann.

Aufführungen am 9. November um 20 Uhr.

„Hitlers Ziege und die Hämorrhoiden des Königs“ von Rosa von Praunheim. Treffen sich zwei Schauspieler – und nehmen die aktuelle politische Großwetterlage zum Anlass für einen wilden und sehr musikalischen Ritt durch die deutsche Geschichte. Wo sich Hitler und Friedrich der Große begegnen kommen die allerintimsten Fragen auf den Tisch: Fragen nach der Verdauung genauso wie Fragen nach Deutschlands Zukunft. Die politische Farce des Autors und Filmemachers Rosa von Praunheim ist eins der drei Gewinnerstücke der Autoren(theater)tage 2020. Gemeinsam mit zwei spiel- und singwütigen Darstellern bringt der Autor das Stück in Eigenregie zur Uraufführung. Scharfzüngig und böse, grell und komisch. Deutsches Theater. Aufführung am 12. November um 19:30.

„Starker Wind“ von Jon Fosse. In einer Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel. Es ist die Rückkehr des norwegischen Dramatikers und Ibsen-Preisträgers Jon Fosse aufs Theater. Mit seinen minimalistischen, beschwörenden, um das Unsagbare kreisenden Texten prägte er bis in die 10er Jahre dieses Jahrtausends eine ganze Stilrichtung. Dann wandte er sich der Prosa zu. Kein Drama mehr, nirgends. Mit seinem neuesten Text Starker Wind begibt sich Fosse nun nach langem Theaterschweigen wieder auf eine Spurensuche nach seinen Wurzeln, doch keineswegs auf altbekannte Fahrten. Seinen Text bezeichnet er als "Szenisches Gedicht". Die Stimmen, die er in den Raum stellt, verhandeln – fast zwangsläufig, aber auch tragikomisch – die Geschichte einer Rückkehr, der alle Gewissheiten und Koordinaten entgleiten. Ein Mann, der lange Zeit auf Reisen war, sieht aus dem Fenster der Wohnung, in dem er mit seiner Frau lebt. Aber ist es noch dasselbe Fenster, noch dieselbe Wohnung und dieselbe Welt? Wie lange war er weg? Und hat nicht längst ein anderer, ein jüngerer Mann seinen Platz eingenommen. Ist das Leben, in das er zurückzukehren meint, noch sein Leben. Hat er darin noch einen Ort, eine Zeit, eine Gegenwart? Oder ist er Vergangenheit und nur noch der Zuschauer seines eigenen Verschwindens... In Starker Wind erzählt Fosse nicht nur von dem Versuch einer Rückkehr ins Leben, sondern auch in eine Theaterwelt, deren Parameter sich verschoben haben und der die einstigen Sicherheiten abhanden gekommen sind.

Aufführungen am 15. November um 19:30 Uhr/am 21. November um 16 Uhr.

„Fräulein Julie“ nach August Strindberg. Neuinszenierung! Mit Felix Goeser, Božidar Kocevski, Franziska, Machens und Linn Reusse. Fassung von Timofej Kuljabin und Roman Dolzhanskij. Liebe und Macht, Selbstbehauptung und Unterwerfung, sozialer Status, Rollenerwartungen und deren Überschreitung: Mit kühler Präzision seziierte August Strindberg in Fräulein Julie (1889) die Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit der Geschlechterverhältnisse. Für ihre Überschreibung haben Timofej Kuljabin und Roman Dolzhanskij einen Ausgangspunkt gewählt, der sich von dem Strindbergs radikal unterscheidet. Indem sie mit Julies Verlobtem eine Figur auf die Bühne stellen, von der bei Strindberg nur gesprochen wird, erzählen Kuljabin und Dolzhanskij die Geschichte um Julie, ihren Angestellten Jean und dessen Freundin Christine als eine Geschichte über Einsamkeit, Egoismus, Gier und Verrat im Zeitalter der Überwachungstechnologie. Aufführung am 17. November um 19 Uhr.

„HASTA LA WESTLER, BABY!“ Ein deutsches Theater mit Musik von Tom Kühnel und Jürgen Kuttner „Zonen-Gaby im Glück“, titelte die Titanic im November 1989. Das Foto einer lächelnden jungen Frau, in der Hand eine geschälte Gurke („Meine erste Banane“), entstellte die Arroganz des westdeutschen Blicks auf den Osten zur Kenntlichkeit. Die eigentliche Pointe des Bilds aber kam erst später zum Tragen. Denn die dauergewellte Jeanshemdträgerin stammte weder aus Borna, Potsdam oder Görlitz, sondern aus dem rheinhessischen Worms. Noch nicht einmal für dessen Verachtung, so könnte man die Hellsichtigkeit des Titanic- Titelbilds beschreiben, wollte der Westen dem Osten zu nahe kommen. Mehr als 30 Jahre später stellen Tom Kühnel und Jürgen Kuttner die Geschichte der deutsch-deutschen Wiederbegegnung vom Kopf auf die

Füße: offensiv, laut, komisch und ungerecht. Und mit viel Musik. Mit: Maren Eggert, Katrin Klein, Božidar Kocevski, Jürgen Kuttner, Peter René Lüdicke; Matthias Trippner (Live-Musik). Aufführungen am 19. und 23. November um 19:30 Uhr.

„Zdeněk Adamec“ von Peter Handke. "Eine weiträumige Szene, mit Öffnungen nach allen Seiten", ein unbestimmbarer Ort. Vielleicht die spanische Provinz Avila, vielleicht Humpolec in Böhmen. "Zeit: jetzt oder sonstwann". Passanten, einzeln und in Grüppchen, sich nach und nach zerstreud. "Doch nein: einige von uns sind auf dem Plan geblieben, im Abstand zueinander, einzeln, ein jeder für sich". Es wird Abend, dann Nacht. Mit dieser Stimmungslandschaft beginnt Peter Handkes neues Stück. Im Zentrum des Gesprächs, das sich zwischen den Übriggebliebenen entspinnt, steht ein Drama, das bereits stattgefunden hat: Im März 2003 übergießt sich der 18-jährige Zdeněk Adamec auf dem Wenzelsplatz in Prag mit fünf Litern Benzin und entzündet dann ein Streichholz. Einige der Figuren haben recherchiert, kennen Gerüchte und Fakten aus dem Leben des jungen Selbstmörders. Andere schweifen ab. "Mit wahren Begebenheiten könnt ihr mich jagen", sagt einer. "Schaut, das Rot der Kirschen", eine andere. Leicht und schwebend erzählt Peter Handkes neues Stück von einem Titelhelden, der keiner ist: An einem Nicht-Ort, aus einer Nicht-Zeit heraus entsteht die Nicht-Geschichte eines Vergessenen. Was kann man wissen über einen Menschen? Was brennt sich ein und was bleibt ohne jede Spur? Handkes Figuren sind Menschen, die mit ihren Fragen, Behauptungen, Andeutungen oft spöttisch und ironisch um das Rätsel eines Menschen kreisen, das sie in Wirklichkeit beunruhigt und berührt. Aufführung am 20. November um 20 Uhr.

Im SAAL des Deutschen Theaters: (Schumannstr. 13) **Maskenpflicht besteht ab Betreten des Hauses, auch während der Vorstellungen.**

„Der kleine König Dezember“ Ein Familienstück nach dem Buch von Axel Hacke. Ein mittelalter Melancholiker, von Beruf Insbürogeher, bekommt Besuch vom kleinen König Dezember II. Klein ist der König, sehr klein, und im Reich des Monarchen gelten besondere Regeln: Je älter man wird, desto weniger weiß man, und je weniger man weiß, desto mehr hat man zu sagen. Gemeinsam erkunden die beiden das Zimmer des Königs voller Traumschachteln, beschreiten alltägliche Wege und schauen in die Sterne. Überall werden zuvor nie entdeckte Dinge sichtbar. Aber ist der kleine König wirklich da? Oder ist er nur ausgedacht? Ist nur wirklich, was man sehen kann? Und wer träumt hier eigentlich wen? Die wundersame Begegnung in der Geschichte von Axel Hacke stellt die Frage nach Phantasie und Wirklichkeit, Vorstellungskraft und eigenem Erleben. Aufführungen am 13. 14. und 20. November um 15 Uhr/am 19. und 29. November um 11 Uhr/am 28. November um 14 Uhr. Ermäßigter Preis: Erwachsene 12,- Euro, Kind 6,- Euro (- **nicht auf Anrecht** -).

Im DEUTSCHEN THEATER: (Schumannstr. 13) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Maskenpflicht besteht ab Betreten des Hauses, auch während der Vorstellungen.

„Der Idiot“ nach Fjodor M. Dostojewskij. Was heißt es, die Welt anders wahrzunehmen, als es die Umwelt tut? Wie prägen frühe Erfahrungen ein Leben? Woran erinnert man sich, woran nicht? Wie determiniert ist das eigene Handeln, welche Freiheitsgrade zeichnen es aus? Und wie viele Facetten hat ein Ich? Im Zentrum von Dostojewskijs Roman steht Fürst Myschkin, jener "Idiot", der nach mehrjährigem Sanatoriumsaufenthalt in der Schweiz nach Russland zurückkehrt, nun scheinbar geheilt, sprach- und gesellschaftsfähig geworden. Der Text erzählt von Missbrauchsgeschichten, zeigt Figuren, deren Handlungen und Sprechakte zunächst erratisch anmuten, berichtet von Momenten größter Naivität und unmittelbarer Todesnähe. Für Regisseur Sebastian Hartmann auch eine zärtliche Reise hinein in den Kopf Dostojewskijs, hin zu seinen Obsessionen, Begierden und Ängsten. Regie / Bühne Sebastian Hartmann. Mit: Elias Arens, Bea Brocks, Manuel Harder, Peter René Lüdicke, Linda Pöppel, Ruth Reinecke, Birgit Unterweger, Niklas Wetzal, Samuel Wiese (Live-Musik) Aufführungen am 1. November um 19:30 Uhr/am 10. und 17. November um 20 Uhr/am 14. November um 19 Uhr.

„Frankenstein“ nach Mary Shelley. Fassung von Katrin Sadlowski, Jette Steckel und Anika Steinhoff. Während einiger verregneter Sommertage im Jahr 1816, eingeschlossen in einem Haus am Genfer See, schreibt die 19-jährige Mary Shelley aus Zeitvertreib die Geschichte des Wissenschaftlers Viktor Frankenstein und seines von ihm erschaffenen namenlosen Monsters. Der Schöpfer und sein Geschöpf in der Krise – das ist der Herzschlag dieses weltberühmt gewordenen Romans. In dem Moment, in dem Frankenstein die Belebung des Monsters gelingt und sie sich in die Augen sehen, schlägt die Euphorie um in blankes Entsetzen, kippt die Utopie ins Grauen. Der "Vater" verstößt sein "Kind", lässt es allein zurück in einer Welt, die es nicht kennt: ohne Sprache, ohne Ort, ohne Erinnerung. Die Entwicklungsschritte des Monsters, die Versuche von Annäherung an die Menschen und der Ausschluss aus dem Sozialraum zeigen eindrücklich: "Monstrosität", so Annina Klappert, "besteht nicht nur im Ausstellen eines Anderen, das nicht sein soll, sondern auch dessen, was sein könnte". In ihrem Schaffen reflektiert Mary Shelley nicht nur ihre Position als schreibende Frau, sondern führt die schillernde, grenzüberschreitende, kulturelle Imagination, die das Monströse seit jeher darstellt, auf eine neue Stufe – ihr aus Leichenteilen zusammengeflacktes Patchwork-Monster ist in seiner Hybridität das Monster per se und die Fragen, die seine Erschaffung aufwirft, werden in jeder Zeit Resonanz finden: Darf die Menschheit alles, was sie kann? Woher kommt das Böse? Wie werden wir die, die wir sind? Und: Wer sind die Monster unserer Zeit? Aufführungen am 2. und 3. November um 19 Uhr.

„Maria Stuart“ von Friedrich Schiller. Maria Stuart, katholische Königin von Schottland, ist vor ihrem Volk geflohen, das ihr Auftragsmord an ihrem Gatten vorwirft. In England hofft sie bei ihrer Cousine, der protestantischen Königin Elisabeth, auf politisches Asyl, erhebt gleichzeitig aber Anspruch auf ihre Krone, als deren rechtmäßige Erbin sie sich sieht. Sie wird gefangen genommen und interniert, Befreiungsversuche von jungen Rettern schlagen fehl. Doch Marias Glanz strahlt auch aus dem Kerker heraus: Sie kann auf ihre treue Anhängerschaft zählen und weiß Frankreich an ihrer Seite. Nach mehreren vereitelten Mordanschlägen auf Königin Elisabeth, die ihr angelastet werden, soll sie hingerichtet werden. In Elisabeths Beraterstab gehen die Meinungen auseinander, ein Versöhnungsversuch in Form eines Aufeinandertreffens der beiden Königinnen scheitert grandios. Dennoch zögert Elisabeth das Todesurteil zu vollstrecken und fürchtet die Entscheidung in einem Duell, das keine Siegerin kennen wird. Friedrich Schillers Maria Stuart ist ein Ränkespiel im Geflecht von Politik, Religion, Liebe und Macht, dem alle Figuren unentrinnbar unterworfen sind. Er zeichnet ein Tableau von Mächtigen, die Verantwortung scheuen und an ihren Positionen ersticken. Und er zeigt sie als tiefst menschliche Charaktere, die in ihrem Tun oder Nicht-Tun einsam, isoliert und unfrei immer wieder bei sich selbst landen. Sartre: "Der Mensch ist zur Freiheit verurteilt. Denn wenn er erst einmal in die Welt geworfen ist, dann ist er für alles verantwortlich, was er tut." Aufführung am 4. November um 19:30 Uhr.

„Michael Kohlhaas“ von Heinrich von Kleist. "An den Ufern der Havel lebte, um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein Roßhändler, namens Michael Kohlhaas, Sohn eines Schulmeisters, einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit." So beginnt Heinrich von Kleists Geschichte des Überzeugungstäters Kohlhaas, dem an einer Grenzstation zwei Pferde als Pfand abgenommen werden. Als er zurückkehrt, findet er die stolzen Rösser halb verhungert und durch Feldarbeit ruiniert. Weil ihm der Schadensersatz verwehrt wird, beginnt er einen Rachefeldzug, der als Widerstand eines Wehrlosen beginnt und schließlich in einem Blutbad endet. So wird Kohlhaas vom "Muster eines guten Staatsbürgers" auf geradem Wege »zum Räuber und Mörder". Heinrich von Kleists Novelle stellt bis heute zeitlose Fragen nach Schuld, Recht, Individuum und Gesellschaft. Sie erzählt von den Mechanismen des Terrors und von der Sogwirkung eskalierender Gewalt. Michael Kohlhaas wird von Andreas Kriegenburg inszeniert – einer der stilprägenden und bildstärksten Regisseure seiner Generation. Er arbeitet seit etlichen Jahren an allen großen Bühnen im deutschsprachigen Raum, sowohl im Schauspiel als auch in der Oper. Er wurde häufig zum Berliner Theatertreffen eingeladen, seine Inszenierungen bei Festivals im In- und Ausland gezeigt und mit dem Nestroy-, dem Faust- und vielen weiteren Preisen ausgezeichnet. Regie Andreas Kriegenburg. Mit: Paul Grill, Lorena Handschin, Peter René Lüdicke, Bernd Moss, Markwart Müller-Elmou, Max Simonischek, Caner Sunar, Max Thommes, Brigitte Urhausen, Niklas Wetzal. Aufführungen am 5. November um 19 Uhr/am 11. November um 20 Uhr/am 28. November um 16 Uhr.

„Oedipus“ von Sophokles. Nach der Übertragung von Friedrich Hölderlin eingerichtet von Jürgen Gosch und Wolfgang Wiens. In Theben wütet die Pest und hat die Stadt in eine große Krise gestürzt. Alle Hoffnung liegt auf Machthaber Oedipus, der sich Jahre zuvor schon einmal als Retter in der Not bewiesen hat, woraufhin er zum König ernannt und mit Jokaste, der Witwe des vorherigen Herrschers Lajos, vermählt wurde. Nun

erseht sich die Bevölkerung von ihm einen Weg heraus aus Übel und Ausnahmezustand. Oedipus schickt seinen Schwager Kreon zum Orakel von Delphi, um Rat zu holen, wie Krankheit und Sterben ein Ende zu machen sei. Den Orakelspruch deutet er im Gespräch mit Kreon als einen Hinweis auf den ungesühnten Mord am vormaligen König Lajos. Öffentlich schwört Oedipus den Fall aufzuklären und belegt den unbekanntem Täter mit einem Fluch. Es beginnt die Suche nach einem Sündenbock für die Seuche, welche Oedipus auf die Spuren seiner Identität bringt und ihn letztlich nur auf sich selbst und den eigenen blinden Fleck zurückwirft. In der nervösen und angsterfüllten Atmosphäre der Pestepidemie, untersucht Sophokles' Drama das Menschsein zwischen Herkunft und Zukunft, Schicksal und Selbstbestimmung, Schuld und Wut. Regisseur Ulrich Rasche wirft dabei einen besonderen Blick auf das Macht- und Herrschaftsverständnis, den Spalt zwischen Regierenden und Volk sowie die grundlegenden Fragen an die Demokratie.

Aufführungen am 6. November um 19:30 Uhr/am 7. November um 16 Uhr/am 20. und 21. November um 19 Uhr.

„SOPHIE ROIS FÄHRT GEGEN DIE WAND IM DT“ nach dem Roman Die Wand von Marlen Haushofer.

"Ich kann mir erlauben, die Wahrheit zu schreiben; alle, denen zuliebe ich mein Leben lang gelogen habe, sind tot." Die Katastrophe kommt, weil wir sie träumen. Und wir träumen sie, weil wir sie fürchten und uns nach ihr sehnen. Wenn die Katastrophe eintritt, hören die peinigenden Phantasien auf. "Dass man weder empfinden noch denken darf, sondern handeln muss, ist die beste Therapie, wenn der Mensch an den Produkten des eigenen Vorstellungsvermögens irre wird." (Wolfgang Pohrt). Aufführung am 9. November um 21 Uhr/am 18. November um 20:30 Uhr.

„Die Wildente“ von Henrik Ibsen. Das Monströse ist Normalität geworden und die Normalität monströs, so die bittere Erkenntnis, als Gerdis Werle nach Jahren der Isolation und Abgeschiedenheit in ihre Heimatstadt zurückkehrt. Nicht, dass sie als Buchhalterin eines Außenpostens der väterlichen Firma hoch oben in den nordischen Wäldern die Unabhängigkeit und Klarheit gefunden hätte, nach der sie gesucht hatte. Die Gespenster der Vergangenheit trägt sie noch immer in sich. Doch was ist das gegen die Verbiegungen und Deformationen, die sie vorfindet? Ihr Vater, mächtiger und krisenfester Unternehmer, liebäugelt mit einer späten zweiten Ehe und dem Ruhestand. Doch Ruhe will Gerdis nicht geben, zu groß ist aus ihrer Sicht seine Schuld am Tod der Mutter und am Bankrott seines Geschäftspartners Ekdal, der für ihn ins Gefängnis musste. Um diese Schuld zu vertuschen, hat ihr Vater, wie sich zeigt, keine Kosten gescheut und viele Schulden beglichen. Er hat Ekdals Sohn Hjalmar ein Fotoatelier finanziert, die Hochzeit mit seiner Ex-Geliebten Gina bezahlt und ein Netz von Abhängigkeiten gespannt, in dem sich Gerdis' Jugendfreund Hjalmar samt Frau und seiner Tochter Hedvig nur allzu bequem eingerichtet hat. Inbegriff ihrer geretteten und zugleich beschädigten Existenz ist eine zahme Wildente, ein von Werle auf der Jagd angeschossenes, flügelahmes Tier, das von Hedvig gehegt und gepflegt wird. Doch welchen Weg aus der Beschädigung kann es geben, der nicht auf totale Zerstörung hinausläuft?

Aufführung am 12. November um 20 Uhr.

„Der Menschenfeind“ von Molière. Deutsch von Jürgen Gosch und Wolfgang Wiens Alceste liebt Célimène, doch die umworbene junge Witwe hält ihn hin. Ungeduldig gibt er sich in ihr Haus, um von ihr ein klares Bekenntnis zu hören. Dort trifft er auf Freunde und Konkurrenten, auf ihm gewogene Frauen, auf eine Gesellschaft, die bei Hof ein und ausgeht und deren formvollendete Umgangsformen er als verlogen und geheuchelt ablehnt. Alceste ist allen bekannt: ein anstrengender Charakter, klug, witzig, wohlhabend und voller Hass auf eine Welt, zu der er gehört, wie sie zu ihm. Er schlägt um sich, verletzt mit Worten, predigt unbedingte Wahrheit, Kompromisslosigkeit und Weltflucht. Vermutlich ist Der Menschenfeind Molières am meisten autobiographisch geprägtes Stück. Am Hof Ludwigs XIV. angekommen, klarsichtig und verführbar und einer um 21 Jahre jüngeren Frau erlegen, wusste Molière, dass nichts komischer ist als der Mensch im Strudel seiner Schwächen. Der berühmte Komödienautor durchschaute die Mechanismen des Hofes und dessen Macht-Hierarchie. Auf der anderen Seite wusste er um den natürlichen Egoismus des Menschen und sah das Erfordernis eines gesellschaftlichen Vertrages. Doch wie sähe ein solcher optimalerweise aus?

Aufführung am 13. November um 20:30 Uhr.

„Goodyear“ von René Pollesch. J: Weißt du, zum Beispiel wenn ich rauche – ich weiß ja, dass das schädlich ist – das heißt nicht, dass ich mich umbringen will. Aber ich denke drüber nach. Ja. Und da sind wir auch schon beim Thema. Es wurde erzählt, dass die Rennfahrerinnengattinnen immer im Koffer ihre Witwenkleider mit sich tragen.

S: Darf ich was sagen? Ich muss das ganz kurz richtig erzählen, weil die ist noch hübscher die Geschichte. Die Witwe sagte: und wann immer wir irgendwo ein schwarzes, ein schickes schwarzes Kleid gesehen haben, haben wir's gekauft, denn wir wussten wir werden es brauchen. Und das hat sie so – was einem jetzt so auffällt – so schön kalt... also jetzt würde das nie wieder so gesagt werden.

Aufführung am 19. November um 20:30 Uhr.

„Play Strindberg“ von Friedrich Dürrenmatt. Szenische Lesung. August Strindbergs Totentanz, das ist gewissermaßen die Urszene aller Ehedramen. Für seine Bearbeitung wollte Friedrich Dürrenmatt, der Großmeister des bitter-ironischen Blicks auf die Welt, alle "Schicksalsdynamik und Bürgerdämonie" daraus verbannen. Also straffte und verdichtete er die Dialoge, gliederte den Text in die zwölf Runden eines Boxkampfes und transformierte die Tragödie des Originals ins Komödiantische. Alice und Edgar, kurz vor ihrer silbernen Hochzeit und in größter Einsamkeit lebend, liefern sich einen wahren Infight. Dann steht Kurt vor der Tür, Vetter von Alice: Welche Allianzen bilden sich? Wer zieht wen auf seine Seite? Ein Schauspiel, erbarmungslos und komisch. Mit: Manuel Harder; Ulrich Matthes, Sophie Rois.

Aufführung am 23. November um 20:30 Uhr.

„Auferstehung“ von Lew N. Tolstoi in einer Bearbeitung von Armin Petras. Es ist Jahre her, Jahrzehnte, dass Fürst Nechljudow, damals ein junger Militär, dem noch jüngeren Hausmädchen Katja Maslowa begegnet ist. Er war jugendlich verzaubert gewesen, hatte sie verführt und dann vergessen, wie viele nach ihr. Nun wird er als Geschworener ins Gericht bestellt. Und erkennt in der des Mordes beschuldigten Prostituierten das Mädchen von einst. Das Urteil kann er nicht abwenden – und auch nicht die Erkenntnis, dass er allein Schuld ist an diesem missglückten Leben, das nun in sibirischer Verbannung weiter und vielleicht zu Ende gehen muss. Aber was folgt daraus? Lässt sich ein Schicksal wenden, ein eigenes, ein fremdes? Wie funktioniert Sühne, wie buchstabiert man Vergebung? Und was, wenn die Welt, die Nechljudow nun verändern will, gar nicht verändert werden möchte? Auferstehung ist Tolstois letzter Roman, gleichzeitig der, der am deutlichsten ins Heute weist. Er beginnt im Moskau des 19. Jahrhunderts und endet in der zeit- und ortlosen, grellen Weite des Nichts. Dort sind sie alle versammelt: die Unverstandenen, die Ausgespuckten, die Kämpferinnen und Kämpfer für Gerechtigkeit. Dort finden Revolution und Widerstand, Leidenschaft, Klugheit, Krankheit und Utopie zwischen bellenden Hunden ihr letztes Quartier. Aufführungen am 27. November um 19 Uhr/ am 30. November um 19:30 Uhr.

Im KLEINEN THEATER: (Südwestkorso 64) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„Frauensache“ von Lutz Hübner und Sarah Nemitz. Regie: Karin Bares. Mit: Harriet Kracht, Frederike Schinzler, Dagmar Poppy, Lisa Julie Rauen, Marion Elskis, Hannah Prasse. Bevor die Frauenärztin Beate in den Ruhestand geht, möchte sie eine Nachfolgerin für ihre Praxis suchen. Als sich die junge Ärztin Hanna meldet scheint alles perfekt an der jungen, engagierten und selbstbewussten Frau. Bis Hanna sich in einem Gespräch gegenüber Beate als rigorose Abtreibungsgegnerin outet. Zwei Welten prallen aufeinander: Beates liberales und auf Selbstbestimmung zielendes Weltbild und Hannas reaktionäres Wertesystem scheinen unvereinbar. Die beiden Ärztinnen tragen einen offenen Streit aus, der vor den Augen der gesamten Stadt zur Schau gestellt wird. In FRAUENSACHE werden die aktuellen Diskussionen über Schwangerschaftsabbrüche und das Werbeverbot für diese mit dem gesellschaftlichen Vormarsch der Ideen und Standpunkte der Neuen Rechten verknüpft. Eine scharfe Analyse gegenwärtiger Stimmungen in unserer Gesellschaft, die verschiedene Positionen gleichermaßen ins Visier nimmt und zugleich spiegelt, wie sich inzwischen fast jeder öffentliche Diskurs über Frontenbildung und Echoräume, social Media und (Hass-) Kampagnen erschöpft und gleichzeitig geistige Verarmung und Enge zunehmen. Aufführungen am 3., 4., 24. und 25. November um 20 Uhr.

„Switzerland“ von Joanna Murray-Smith. Mit: Birge Schade und Arne Gottschling. Patricia Highsmith, die amerikanische Autorin, die berühmt wurde durch ihre Geschichten um den attraktiven und amoralschen Mörder Tom Ripley, hat sich nach Jahren in Frankreich in ein kleines abgelegenes Schweizer Bergdorf zurückgezogen. Eines Tages steht ein junger ehrgeiziger Verlagsangestellter vor ihrer Tür, um sie zu überreden, einen neuen Ripley-Roman zu schreiben. Erst will sie ihn abwimmeln, aber dann fängt sie an, ihn amüsant zu finden. Es beginnt ein Katz und

Maus Spiel, bei dem irgendwann nicht mehr klar ist, wer die Katze und wer die Maus ist. Joanna Murray-Smith ist gegenwärtig die erfolgreichste australische Autorin, deren Stücke weltweit gespielt werden und sowohl national als auch international mit Preisen ausgezeichnet sind. Zu den in Deutschland bekanntesten gehören „In allen Ehren“ und „Zorn“, die bereits in Berlin und Potsdam gezeigt wurden. Aufführungen am 5. und 6. November um 20 Uhr/am 7. November um 18 Uhr.

„**Törless**“ Nach der Erzählung von Robert Musil. Und tatsächlich ist die Erzählung auch mehr als hundert Jahre nach ihrer Erscheinung nicht nur vielgelesen, sondern auch immer wieder für die Bühne und den Film bearbeitet worden – am spektakulärsten wohl von Volker Schlöndorff für sein Filmdebüt DER JUNGE TÖRLESS 1965. Verwirrt wird der junge Törless durch seine Erlebnisse in einem Militär-Internat. Zu Beginn steht ein Diebstahl: Basini hat aus finanzieller Not seinen Mitschülern kleine Geldsummen gestohlen. Aber anstatt dieses Verbrechen anzuzeigen, beschließen die Mitschüler, sich Basini zu ihrem Sklaven zu machen. Von den Lehrern unbemerkt entsteht eine Parallelwelt voller Geheimnisse zwischen den vier beteiligten Schülern. Und während sich die psychischen und physischen Erniedrigungen Basinis steigern, wird auch der anfänglich nur beobachtende Törless immer mehr in das Geschehen einbezogen... Wie in einer Keimzelle ist in der Geschichte des Internatszöglings Törless die spätere gesellschaftliche Entwicklung zum Faschismus schon zu ahnen. Aufführungen am 26. und 27. November um 20 Uhr/am 28. November um 18 Uhr.

Ermäßigter Preis: 17,50 EURO

WEITERE AUFFÜHRUNGEN MIT SONDERPREISEN, DIE WAHLWEISE AUCH AUF IHR ANRECHT GEBUCHT WERDEN KÖNNEN

In der STAATSOOPER UNTER DEN LINDEN: (Unter den Linden 7, 10117 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Kartenbestellungen bitten wir bis zum 15. Oktober 21 aufzugeben. Ein Umtausch bzw. die Rückgabe der Karten ist nicht möglich!

„**Le Concert d'Astrée**“ Jubiläumskonzert zum 20-jährigen Bestehen. Programm: Musik von: Jean-Philippe Rameau, André Campra, Henry Purcell u. a. Am 8. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,- Euro.

„**Hippolyte et Aricie**“ Tragédie en musique in fünf Akten von Jean-Philippe Rameau. Götter und Menschen – die Begegnung der Ewigen mit den Sterblichen ist oft spannungsreich und wenig vorsehbar. Die beiden Paare in Rameaus Tragédie lyrique – Hippolyte und Aricie, Thésée und Phèdre – erfahren die Macht der Götter am eigenen Leib, durch das Eingreifen von Diana, Jupiter, Pluto und Neptun. Zugleich brechen permanent seelische Regungen aus ihnen hervor, kaum beherrschbare Emotionen, gegen die alle Vernunft nichts auszurichten vermag. Verbotene Leidenschaften lodern auf, und die Liebe sucht sich ihren Weg nach ganz eigenen Gesetzen.

Am 11. November um 19 Uhr. Ermäßigter Preis: 40 Euro.

„**Idoménée**“ Tragédie en musique in einem Prolog und fünf Akten von André Campra. Derselbe Stoff, der Mozart später zu seiner italienischen Opera seria »Idomeneo« inspirierte, als französische Tragédie lyrique: Der Meeresherr lässt König Idoménée nur unbeschadet ein Unwetter überstehen, als dieser gelobt, aus Dankbarkeit den ersten Menschen zu opfern, auf den er am heimatlichen Strand treffen werde. Als sich das Opfer dann als sein Sohn Idamante herausstellt, gerät Idoménée in einen unlöslichen Widerstreit von Vatergefühlen, seinen Aufgaben als Souverän und religiöser Verpflichtung. Nicht nur Vater und Sohn, König und Prinz, sondern auch die rivalisierenden Königstöchter Ilione und Électre geraten in den Strudel der göttlichen Verwicklungen. Den Gattungskonventionen der Tragédie lyrique folgend stehen nicht nur die menschlichen Leidenschaften im Mittelpunkt: Auch die nach Rache dürstenden Götter Venus und Neptun haben beeindruckende Auftritte und bringen die Oper – anders als Mozarts Version – zu einem tragischen Ende.

Am 14. November um 18 Uhr/am 18. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 40 Euro.

„**Onegin**“ Ballett von John Cranko nach dem Versroman von Alexander S. Puschkin. Musik von Peter I. Tschaikowsky (eingesetzt und arrangiert von Kurt-Heinz Stolze). Eugen Onegin, ein junger Aristokrat, der völlig mit sich selbstbeschäftigt zu sein scheint, ist des Großstadtlebens überdrüssig und reist mit seinem Freund Lenski aufs Land, um dessen Verlobte Olga zu besuchen. In der heilen Welt der Familie Larina begegnet er der scheuen Tatjana, die vollkommen in die Lektüre ihrer Bücher vertieft ist. Das junge, schöne Mädchen verliebt sich augenblicklich in ihn und gesteht ihm ihre Gefühle in einem Brief. Aber Onegin weist das Bekenntnis zurück und zerreißt den Brief vor ihren Augen. Tatjana ist zutiefst bestürzt über die Ablehnung Onegins, und Lenski fordert seinen Freund schließlich zum Duell, als dieser ihn in ausgelassenem Tanz mit seiner Verlobten Olga provoziert. Nach Jahren trifft der geläuterte Onegin in großer Gesellschaft erneut auf die gereifte Tatjana, die inzwischen die Gemahlin des Fürsten Gremin geworden ist. Das Blatt wendet sich. Der Choreograph John Cranko hat Puschkins Versroman als Handlungsballett adaptiert und damit eines der Meisterwerke der Ballettgeschichte des 20. Jahrhunderts geschaffen. Mit seinem unvergleichlichen Gefühl für unterschwellige Befindlichkeiten, die den Figuren choreographisch und darstellerisch eingeschrieben sind, erzählt John Cranko den Mythos der unerfüllten Liebe. Die Musik beruht auf Kompositionen von Peter I. Tschaikowsky, allerdings ohne auch nur einen einzigen Takt aus seiner ONEGIN-Oper zu verwenden. Am 27. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 40 Euro.

„**Orfeo ed Euridice**“ Azione teatrale per musica von Christoph Willibald Gluck. Wie kaum eine andere Oper hat Christoph Willibald Glucks »Orfeo ed Euridice« den Entwicklungsgang des Genres beeinflusst: Das 1762 in Wien uraufgeführte Werk bündelte auf geradezu mustergültige Weise die zahlreichen Reformansätze seiner Zeit. Die traditionelle »Opera seria« wurde durch Glucks »Azione teatrale«, die den natürlichen, authentischen Ausdruck der Figuren in den Mittelpunkt stellt, herausgefordert und gewissermaßen überwunden. Der Orpheus-Mythos, der die Form der Oper selbst begründete und bis heute zu den beliebtesten Stoffen des Musiktheaters zählt, hatte mit Gluck eine vollkommen neue Ausformung gefunden. Seine Verarbeitung der Geschichte von Orpheus, der die Götter der Unterwelt mit seinem Gesang betörte, um seine geliebte Eurydike ins Leben zurückzuholen, ist von einer bis dahin nicht gekannten dramatischen Wahrhaftigkeit und lässt das Publikum tiefen Anteil nehmen an der Gefühlswelt der Protagonisten. Am 21. November um 18 Uhr. Ermäßigter Preis: 40 Euro.

„**Lohengrin**“ Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner. Elsa von Brabant ist des Brudermords angeklagt. Niemand wagt es, die Unschuld der jungen Frau in diesem unerklärlichen Fall zu beweisen. Gefangen in einer Realität, die keiner mit ihr zu teilen scheint, tritt ein Mann in ihr Leben, der verspricht für sie zu kämpfen – unter einer Bedingung: Elsa muss ihm blind vertrauen und darf ihn weder nach seinem Namen noch der Herkunft fragen. Eine Intrige verleitet Elsa dazu, sich gegen ihr eigenes Versprechen zu stellen. Die Antwort bringt zwar ihren Bruder zurück und offenbart dessen göttliche Herkunft, dafür zahlt sie jedoch einen hohen Preis. In einer Zeit der revolutionären Umbrüche schrieb Wagner seine 1850 unter der Leitung von Franz Liszt in Weimar uraufgeführte Oper »Lohengrin«. Er thematisiert darin das Bedürfnis, der gesellschaftlichen Realität eine utopische Wirklichkeit entgegenzusetzen, die sich weigert Liebe, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit in den Dienst des unhinterfragten zivilen Gehorsams zu stellen. Als Vorlage verwendete Wagner Wolfram von Eschenbachs »Parzival«-Epos, Sagen der Brüder Grimm sowie verschiedene Märchensammlungen. Aus einem »Geist der Gegenwärtigkeit« führt der spanische Opern- und Schauspielregisseur Calixto Bieito das Publikum durch seine Arbeiten und präsentiert sich erstmals mit einer großen romantischen Oper an der Staatsoper Unter den Linden. Am 30. November um 17 Uhr. Ermäßigter Preis: 40 Euro.

Im WINTERGARTEN: (Potsdamer Str. 96) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„20 20 - DIE 20ER JAHRE VARIÉTÉ REVUE“ Hereinspaziert in die wilden Zwanziger! heißt es ab Juli 2021 im Wintergarten Variété und verspricht einen schillernden Abend im Gestern und Heute. Mit der opulenten Showproduktion 20 20 – Die 20-er Jahre Variété Revue geht es zurück in das wohl sündigste Jahrzehnt Berlins, die Goldenen 1920er Jahre– und gleichzeitig volle Kraft voraus in die neuen 2020er Jahre. Nicht nur die Bühne, sondern das gesamte Ambiente des Hauses verwandelt sich formvollendet in ein perfektes Etablissement der 1920er Jahre. Die Berliner Regisseure Pierre Caesar und Markus Pabst sowie der begnadete Komponist und Entertainer Jack Woodhead lassen somit jene Epoche wieder auferstehen, in der die Menschen so süchtig nach Unterhaltung waren, wie sie es heute wieder sind. Stets auf der Suche nach frivolen Sensationen. Atemberaubender Burlesque-Tanz, erotische Kontorsion, fantastische Luftpoesie, extravagante Choreographien, betörende Melodien–spätestens jetzt taucht man vollends ein in einen einzigartigen, staunenswerten Kosmos voller skurriler Figuren, die nicht nur mit akrobatischen Höchstleistungen bezaubern. Die Gäste erwartet ein Abend, der ebenso elegantes wie provokantes Variété Noir in seiner aufregendsten Form präsentiert. Ein Abend, wie er vor 100 Jahren im alten Wintergarten an der Friedrichstraße hätte stattfinden können– und wie er so in den kommenden 20er Jahren an eben diesem Ort stattfinden wird: Im Wintergarten Variété Berlin. Dauer: ca. 160 Min. inkl. Pause. Aufführungen am 9., 11., 16., 17., 23. und 25. November um 20 Uhr/am 14. und 21. November um 18 Uhr. Ermäßigter Preis: 42 Euro.

In der KOMÖDIE IM SCHILLER THEATER: (Bismarckstr. 110)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„Kurz, Knapp und Knackig – Die Geschichte des Schlagers“ mit Thomas Quasthoff, Katharina Thalbach, Andreja Schneider und Christoph Israel (am 5.-6.11.21 ohne Thomas Quasthoff, dafür am 05.11. mit Dunja Rajter und am 06.11. mit Max Raabe). Seit Juni 2019 treten Katharina Thalbach und Thomas Quasthoff unter dem Motto „Kurz und Knapp“ an der Komödie am Kurfürstendamm im Schiller Theater auf. Auf dem Programm steht fast immer Musikalisches und oft auch Literarisches. Die Bandbreite der Abende lag bisher zwischen Songs von Claire Waldoff und Jazz mit Uschi Brüning. Die Veranstaltungsserie „Kurz, Knapp und Knackig“ steht ganz im Zeichen des Schlagers, denn: „Thomas Quasthoff und ich lieben Schlager. Wir beide verbinden damit ganz viele Erinnerungen an unsere Urgroßmütter, Großmütter, Mütter und auch an unsere Kindheit und Jugend“, schwärmt Katharina Thalbach. Diesmal haben Katharina Thalbach und Thomas Quasthoff sich prominente, knackige Verstärkung organisiert: Andreja Schneider, die wegen ihrer Programme in der Bar jeder Vernunft und im TIPI mit Fug und Recht Schlagerspezialistin genannt werden darf. „70 Songs hatten wir uns anfänglich ausgeguckt“, erzählt Katharina Thalbach. „Das sind natürlich für so einen Abend eindeutig zu viele. Deswegen haben wir uns darauf verständigt, nur unsere Lieblingsschlager zu singen.“ Christoph Israel begleitet die drei Schlagerfans am Klavier. Aufführungen am 2., 3., 4., 5. und 6. November um 20 Uhr/am 7. November um 18 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 EURO. (nicht auf Anrecht; ohne Gastkartenzuschlag).

„Gayle Tufts – Wieder da!“ Idee, Buch, Texte: Gayle Tufts. Piano, Musikalischer Leiter, Originalkompositionen: Marian Lux. Witzig, wandlungsfähig und mit einer tollen Stimme, feiert die deutsch/amerikanische Entertainerin das Comeback des Jahres: die Ikone der Denglish-Comedy ist Wieder Da! Neue Songs und neu entdeckte Klassiker aus 60 Jahren Leben, 30 Jahren Deutschland und 10 Jahren Zusammenarbeit mit ihrem very begabten Pianisten, Komponisten und ostdeutschen Bühnenpartner for Life: Marian Lux. Die transatlantische Brückenbauerin teilt, was sie bewegt und versprüht dabei so viel Energie, dass garantiert jeder seine Couch verlässt und zurück ins Leben katapultiert wird. Erleben sie die beste Entertainerin der deutschen Comedy-Szene, wenn sie erklärt, was Penisneid, Politics und Petra Gerster miteinander zu tun haben. Frei nach dem Motto des alten deutschen Sprichworts: There's no business like show business! Aufführungen am 10., 11., 12., 16., 17. und 18. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 34,- EURO/ PK II: 24,- EURO.

„Schöne Bescherungen“ von Alan Ayckbourn, Deutsch von Max Faber. Mit Timothy Peach, Katja Weitzenböck, Marion Kracht, Achim Wolff, Oliver Dupont, Sabine Fürst, Alexis Kara, Julia Kathinka Philippi, Tommaso Cacciapuoti. Weihnachten! Das schönste Fest des Jahres! Perfekt muss es werden! Der Komödienklassiker „Schöne Bescherungen“ nimmt in unnachahmlicher Weise das Spannungspotential der Weihnacht unter die Lupe und feiert im schicken Haus von Neville und seiner Frau Belinda ein Familienfest, bei dem die gutbürgerliche Fassade ordentlich ins Wanken gerät. Die Erwartungen liegen hoch, die Nerven blank. Als zu den innerfamiliären Streitigkeiten Schwägerin Rachel auch noch ihren Schwarm, den attraktiven Schriftsteller Chris zur Bescherung präsentiert, geraten sämtliche Frauenherzen in Wallung und der hochnot-komische Weihnachts-Wahnsinn nimmt seinen Lauf. Alan Ayckbourn hat eine Ensemblekomödie mit ebenso hinreißenden wie berührenden Figuren geschrieben, eine „fröhliche“ Weihnacht, die an Slapstick, Witz und Wiedererkennungsmomenten nicht zu überbieten ist. Aufführung am 30. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 34,- EURO/ PK II: 24,- EURO

TIPI AM KANZLERAMT: (Große Querallee, Berlin-Tiergarten) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„Gustav Peter Wöhler band - Love Is The Drug“ Musik-Show. Love Is The Drug ist nicht nur ein großartiger Song von Roxy Music – der Titel könnte passender kaum sein für das neue Programm der Gustav Peter Wöhler Band. Denn Liebe ist doch allzu oft das Thema, die Inspiration, der Antrieb für die Lieblings-Songs, die Gustav Peter Wöhler und seine Musiker für ihr Programm auswählen, gleich, ob es sich um frische, glückliche, vergangene oder enttäuschte Liebe handelt. Liebe steht über allem – und kommt wirklich einer Droge gleich, der man sich nicht entziehen kann. Für die Gustav Peter Wöhler Band gilt die Abhängigkeit von der Liebesdroge dabei doppelt: Natürlich steht sie für die zwischenmenschliche Liebe die, mal stärker, mal schwächer, das Leben durcheinanderwirbelt. Ähnliche Kraft entwickelt aber auch die Liebe zur Musik, die Leidenschaft für gute Songs, die die Band in ihrem Schaffen antreibt und das Quartett eng zusammenhält. In der Zusammenstellung persönlicher Lieblings-Songs bleibt sich die Gustav Peter Wöhler Band auch mit "Love Is The Drug" treu: In bewährter Weise schlägt das Programm Brücken zwischen Stars und One-Hit-Wondern, Klassikern und persönlichen Entdeckungen. Das Publikum dankt es mit Standing Ovations! Am 1. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 40,- / PK II: 35,- / PK III: 27,- EURO.

„Ursli & Toni Pfister als Cindy & Bert - So, als ob du schwebst“ Mit den Jo Roloff-Singers & Band. Musik-Show. Ursli & Toni Pfister laden zur großen "Samstagabendshow" und nehmen uns mit in die Schlagerwelt der 1970er Jahre. Es wird pompös: An die 60 Kostüme und 20 Perücken wurden gefertigt, um in den Kulissen zu glänzen. Ein Fernsehchor und ein Fernsehballer unterstützen die beiden Verwandlungskünstler, musikalisch angefeuert und getragen von der diesmal siebenköpfigen Jo Roloff-Band. Exemplarisch für das Schlagergeschäft dieser Zeit, steht das Duo "Cindy & Bert" im Mittelpunkt der Show. Nach Pfisterscher Manier in liebevollen Details porträtiert, authentisch und augenzwinkernd. Dabei blitzt hinter der vermeintlich harmlosen Retroschau das absurd-monströse Zerrbild der Entertainmentindustrie. Zwischen perfekter Imitation und bössartiger Parodie entlarven die Pfisters ganz nebenbei das verlogene Image der Unterhaltungsbranche, ohne je den Respekt vor den einzelnen Akteuren zu verlieren – eine hingebungsvolle Anverwandlung bis zur erschreckenden Kentlichkeit, wie es nur Ursli & Toni Pfister können.

Am 2., 3., 4., 9., 16., 17., 23., 24. und 25. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 45,- / PK II: 40,- / PK III: 32,- EURO

Am 5., 6., 12., 13. und 20. November um 20 Uhr/am 26. und 27. November um 19 Uhr. Erm. Preise: PK I: 50,- / PK II: 45,- / PK III: 37,- EURO.

Am 7., 14., 21. und 28. November um 19 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 45,- / PK II: 40,- / PK III: 32,- EURO.

**PG 1 = Tischplätze im Innenraum PG 2 = Tischplätze auf dem Rang PG 3 = Tischplätze auf dem Rang, seitlich zur Bühne
Beginn Di-Sa um 20:00 Uhr / Einlass ab 18:30 Uhr / Beginn So um 19:00 Uhr / Einlass ab 17:30 Uhr**

Im FRIEDRICHSTADTPALAST (Friedrichstr. 107 - nahe Bahnhof Friedrichstraße)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„Arise - Liebe ist stärker als die Zeit“ Das Leben von Cameron ist wie seine Bilder: voller leuchtender Farben, aufregend, anders. Der gefragte Fotograf fliegt um die Welt, immer begleitet von seiner Muse. Sie ist alles, was er liebt und Inspiration für seine Kunst. Als er sie verliert, reißt der Verlust sein Glück in Stücke. Versunken in Dunkelheit starrt Cameron auf seine Fotos an der Wand. Eine unerklärliche Anziehungskraft geht von ihnen aus. Und tatsächlich erwachen die Aufnahmen zu neuem Leben. Licht zieht ihn magisch hinein in seine emotionalsten und schönsten Erinnerungen. Will seine Muse ihm noch etwas sagen? „Arise“ entfacht einen Gefühlssturm, der auch Dein Herz ergreifen wird. Anrührend und aufwühlend, erfüllt mit Hoffnung, Glück und Lebensfreude.

Aufführungen am 2., 4., 9., 11., 16., 17., 18., 23., 25., 28. und 30. November um 19:30 Uhr und am 7., 14., 21. und 28. November um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: **83,- / 75,- / 63,- / 50,- / 36,- EURO**.

Aufführungen am 5., 12., 19. und 26. November um 19:30 Uhr und am 6., 13., 20. und 27. November um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: **89,- / 83,- / 69,- / 63,- / 45,- EURO**.

Aufführungen am 6., 13., 20. und 27. November um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: **97,- / 87,- / 75,- / 66,- / 53,- EURO**.

SONDERVERANSTALTUNGEN

Im WINTERGARTEN: (Potsdamer Str. 96) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

„SHOWCAFÉ 20 20“ - Die 20er Jahre Varieté Revue. Bei Kaffee und Kuchen werden die Highlights aus der aktuellen Show gezeigt!

Am 13. und 27. November um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 49,- / PK II: 45,- EURO. (inkl. Kaffee und 1 Stück Kuchen).

„Zimt & Zauber“: Sterntaler Die Geschichte vom armen, kleinen Waisenkind, welches nichts außer einem Stück Brot besitzt, hat wohl so Manchen schon geführt. Das Kind geht in die große Welt hinaus und verschenkt unterwegs nicht nur sein Brot, sondern auch das Mütchen, Leibchen, Röckchen und Hemdchen an Arme. Wie es im Märchen so ist, fallen als Belohnung für diese Selbstlosigkeit die Sterne als Silbertaler vom Nachthimmel. Dieses schöne Märchen nach Motiven der Brüder Grimm, neu von Bijan Azadian erzählt und in die heutige Zeit versetzt, wird im Wintergarten phantastisch mit jungen Artisten*innen und vier Hauptdarstellern*innen umgesetzt. Über 30 Nachwuchsartisten*innen des Berliner Kinder- und Jugendzirkus CABUWAZI von seinem Marzahner Standort „Springling“ verzaubern mit ihren atemberaubenden artistischen Fähigkeiten. Sie verblüffen das Publikum jedes Jahr aufs Neue und entführen aus dem Alltag in eine traumhafte Welt.

Am 28. November um 11 Uhr und um 14 Uhr.

Ermäßigte Preise: PK1 Kinder: 27,50/ Erwachsene: 34,- Euro / PK2 Kinder: 23,-/ Erwachsene: 28,50 Euro.

„Carl Carlton and the Songdogs“ Nach den von Kritik und Publikum hochgelobten Konzert-reihen »Woodstock & Wonderland« und »Tobacco Road To Graceland« überrascht Carlton dieses Jahr erneut mit einem Konzert-Kracher: Carl Carlton & The Songdogs are back – mit der »Reunion on Revolution Avenue« Tour 2019!!! Nachdem die vier Alben dieser Supergroup über die Jahre einen legendären Status erreicht haben, blieb nicht aus, dass Fans und Publikum nach einer Reunion der Songdogs verlangten und dieser Wunsch massiv in den sozialen Medien auftauchte. Die Songdogs sind wieder voll da, live und in Originalbesetzung!

Am 29. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 47,50 / PK II: 42,50 EURO.

Im SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Eros & Ramazotti - Ein Duo im Ausnahmezustand mit Tommaso Cacciapuoti und Dietmar Loeffler.

Aufführung am 7. November um 20 Uhr. Erm. Preise: PK1 29,-/PK2 24,-/PK3 19,- Euro.

Gunther Emmerlich „FORTGESCHRITTEN“ ... man muss den Tatsachen ins Auge sehen, und wenn sie noch so erfreulich sind.

Musikalische Lesung, es spielt das Dresden-Swing-Quartett. Gunther Emmerlich singt und liest bekannte und beliebte Melodien mit seiner markanten Bassstimme sowie heitere und interessante Geschichten aus seinen Büchern.

Aufführung am 8. November um 20 Uhr. Erm. Preise: PK1 35,50,-/PK2 30,-/PK3 25,- Euro.

Wolfgang Bahro: "Berliner Zeiteinsparungen" Das etwas andere Berlin-Programm. Der Schauspieler Wolfgang Bahro, bekannt aus der RTL-Serie „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“, lässt die bekanntesten Kabarettisten, Politiker und Entertainer aus über 100 Jahren Berliner Geschichte mit viel Charme und Witz wieder lebendig werden. Dabei unterstützt ihn die bezaubernde Sängerin Barbara Felsenstein, die vom Chanson bis zum Pop-Song die musikalischen Liebeserklärungen an diese Stadt mit viel Gefühl und Ausdruckskraft interpretiert. Begleitet werden die beiden durch den Pianisten Marian Lux, der nicht nur am Klavier beweist, dass er sehr viel Humor besitzt. Ein unterhaltsamer Abend, der die Berliner Geschichte zu einer unterhaltsamen Show werden lässt.

Aufführung am 13. November um 16 Uhr. Erm. Preise: PK1 27,50/PK2 25,50/PK3 22,50 Euro.

Susan Sideropoulos liest aus ihrem autobiografischen Ratgeber **„Rosarotes Glück“**. Setz' doch mal die rosarote Brille auf! Eine einzigartige Anleitung zum positiven Perspektivwechsel von der beliebten Schauspielerin und Influencerin Susan Sideropoulos.

Aufführung am 14. November um 20 Uhr. Erm. Preise: PK1 29,-/PK2 24,-/PK3 19,- Euro.

„Milster singt Musical“ Angelika Milster, begleitet von Prof. Harald Lierhammer am Piano. In ihrem neuen Konzertprogramm „Milster singt Musical“ präsentiert „die Milster“ einen Querschnitt aus mehr als 50 Jahren Musicalgeschichte: „Cats“, „West Side Story“, „Kuss der Spinnenfrau“, „Hairspray“, „Whistle Down the Wind“, „Tarzan“ und Disneys „Die Schöne und das Biest“ sind nur einige Beispiele. Das Repertoire reicht von der Tenorarie („Nessun Dorma“) über Pop-Songs von Abba („Mamma Mia“) und Rock-Nummern von Freddie Mercury („We will rock you“) bis zu den großen Musicalpartien der starken Frauen(rollen): Evita, Grizabella („Cats“) und Norma Desmond („Sunset Boulevard“). Aufführungen am 15. und 22. November um 20 Uhr. Erm. Preise: PK2 30,-/PK3 25,- Euro.

„Himmliche Zeiten“ Altwerden ist nichts für Feiglinge. Eine Revue von Tilmann von Blomberg, Carsten Gerlitz und Katja Wolff. In der Privatabteilung eines Krankenhauses treffen sie aufeinander: die Karrierefrau, die ihren Managerposten mit einer kosmetischen Generalüberholung gegen die Konkurrenz verteidigen will, die Junge, die kurz vor Toresschluss ihr zweites Kind bekommt, die Hausfrau, deren Rente nicht zum Leben und nur knapp zum Sterben reicht, und die Vornehme, die nach dem Zusammenstoß mit einem hart geschlagenen Golfball unter Gedächtnisstörungen leidet. Sie kämpfen mit dem Älterwerden und dessen Symptomen, mit der Angst vor dem Ende und der Hoffnung auf ein Danach. Und sie tun das in komisch-lakonischer Weise, denn dieser Abend ist ein Fest für das Leben und für die Freundschaft. Mit neuen Texten versehene Hits lassen die vier Damen zu Hochform auflaufen. Denn wer Freunde hat, dem winken wahrlich „Himmliche Zeiten“!

Aufführungen am 23., 24. und 25. November um 20 Uhr. PK1 35,50/PK2 30,-/PK3 25,- Euro.

Aufführungen am 26., 27. und 28. November um 20 Uhr. PK1 39,50/PK2 34,-/PK3 29,- Euro.

„Rita Feldmeier: "Allein in einer großen Stadt" - Marlene-Dietrich-Abend. Nicht nur ein Liederabend mit Rita Feldmeier als Marlene und Jörg Daniel Heinzmann am Flügel. Marlene Dietrich ist eine Legende, die sie selbst über viele Jahre hinweg erschaffen und verkörpert hat. Eine ihrer künstlerisch größten Leistungen war ihre Konzertlaufbahn mit Konzerttourneen auf allen fünf Kontinenten dieser Erde. In drei Weltsprachen hat sie gesungen. Sie hatte ihren 50. Geburtstag bereits hinter sich, war bereits Großmutter, als sie sich zu dieser One-Woman-Show rüstete. Und da sie auf dem musikalischen Boden Berlins großgeworden war, möchten wir sie mit vielen ihrer Lieder an diesem Abend deutlich in Erinnerung bringen und zeigen, dass sie immer noch gegenwärtig ist. Es wird gesungen und auch geplaudert.

Aufführung am 27. November um 16 Uhr. Erm. Preise: PK1 29,-/PK2 24,-/PK3 19,- Euro.

„Isabel Dörfler: Berlin – Hollywood“ Es erwartet Sie ein Konzertabend mit gefühlvollen Neuinterpretationen großer Evergreens, vom UFA-Filmhit bis zur Hollywood-Hymne. Erleben Sie Musik und Lebensgeschichten von Friedrich Hollaender über Erich Wolfgang Korngold, Werner Richard Heymann bis Kurt Weill und Charlie Chaplin. Mit Songs von Marlene Dietrich, Edith Piaf, Judy Garland, Josephine Baker, Hildegard Knef u.v.m., von „Das gibt's nur einmal“ über „La Vie en Rose“ bis „As Time Goes By“. Isabel Dörfler singt, spielt & spricht, begleitet von Markus Syperek am Piano. Aufführung am 28. November um 16 Uhr. Erm. Preise: PK1 29,-/PK2 24,-/PK3 19,- Euro.

Antje Rietz & Harry Ermer: "Weihnachten zu zweit" Ein glanzvolles Weihnachtskonzert mit gemütlichen Traditionals und festlichem Swing. Antje Rietz, die Sängerin mit der Trompete, und Harry Ermer, der Pianist mit der Mundharmonika, spielen zusammen ein ebenso vergnügliches wie besinnliches Konzert zur Weihnachtszeit, das mit traditionellen Weihnachtsliedern und frischem Swing, barocken Hymnen und elegantem Jazz die Vielseitigkeit dieser beiden Berliner Musiker herausfordert. Sie spannen einen goldenen Bogen über die Klaviatur der Jahrhunderte, besingen den Stern von Bethlehem, befragen Santa Claus zu seinem Schaffen und Tun mit den Wünschen der Menschen, betrachten zwischenmenschliche Beziehungen am wärmenden Kaminfeuer und begeistern sich und ihr Publikum für die schönste Zeit des Jahres - die Weihnachtszeit! Aufführung am 29. November um 20 Uhr. Erm. Preise: PK1 29,-/PK2 24,-/PK3 19,- Euro.

In der VAGANTEN-BÜHNE: (Kantstr. 12 A)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

„KASSANDRA // ACHILL - Im goldenen Käfig“ nach Motiven und mit Texten aus Cassandra von Christa Wolf mit Senita Huskić und Andreas Klopp. Regie: Laura Esther Wimmer. Musik: Carl-Johan Sens. Zwei Menschen, zwei Leben, ein Mythos: KASSANDRAS Streben nach Autonomie bestimmt ihr Leben als Königstochter, Seherin, Mutter, Frau und vor allem als einer, der nicht geglaubt wird. Ihr gegenüber steht ACHILL, der zornige Held und Krieger, das Vieh, der Verletzende und Verletzliche. Während ACHILL weder Liebe noch Schmerz zu spüren scheint, hat KASSANDRA von beidem zu viel. Doch ist es so einfach: zwei Leben, zwei Sichtweisen? Christa Wolf (1929-2011) setzt mit ihrem Roman KASSANDRA dem patriarchalen Mythos des trojanischen Krieges und seiner Helden eine starke weibliche Perspektive entgegen. Mit Auszügen aus ihrer Erzählung werden Perspektiven hinterfragt, Held:innen gefunden, wo keine gesucht wurden und jene entlarvt, die sich nur als solche verkleiden. Wie kann ein Krieger // wie eine Seherin vor dem fliehen, was von ihm // ihr erwartet und verlangt wird? Wie können sie frei sein? Aufführung 3. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„Wandersterne“ Schauspiel von Julie Paucker & Sam Hunter nach dem Roman von Scholem Alejchem mit Johanna Falkner, Maximilian Gehrlinger, Sarah Maria Sander & Jan Viethen. Regie: Brian Bell. „Die Kinder sind weg!“ schallt es von Straße zu Straße im Shtetl in Holeneschti. Des armen Chasen (jidd. für Kantor) Tochter Reizl und des reichen Benje Rabinowitsch Sohn Leibl – sind weg, verschwunden. Weg ist auch das jiddische Wandertheater, an das die beiden jungen Menschen ihr Herz verloren haben. Und in dem sie ihr Herz aneinander verloren haben. In Scholem Alejchems Geschichte hat die erste Begegnung mit dem Theater so erschütternde Dimensionen wie die Begegnung mit der ersten Liebe. Sie öffnet das Tor zum „Anderen“ – zur Fantasie, zu ungeahnten Möglichkeiten, zur Welt. Mit herzerwärmendem, bisweilen böartigem Humor erzählt Alejchem eine Geschichte, die alles beinhaltet: Den Weg aus der Provinz in die Stadt, aus der Heimat in die Ferne, aus dem „Alten Europa“ in die „Neue Welt“, vom unbeschriebenen Blatt zum gefeierten Star. In der Adaption des jüdischen Autorenteam's Sam Hunter und Julie Paucker hat sich eine unkonventionelle, politisch engagierte, Rikscha fahrende Strassentheatertruppe von heute vorgenommen, die ausufernde, schnörkliche, sehr jüdische und jiddische Geschichte einem Berliner Publikum nahezubringen: Mit all den politisch inkorrekten Fallgruben, die das beinhaltet. Aufführungen am 4., 5. und 6. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„DER MANN, DER NICHT AUFHÖRTE ZU SCHLAFEN“ Schauspiel von Yael Schüler nach dem Roman von Aharon Appelfeld. Erwin schläft und schläft und kann kaum mehr aufwachen. Es ist das Jahr 1946, und der jüdische Junge, der mit knapper Not den Nationalsozialismus überlebte, lässt sich auf Zügen und Pferdekarren ziellos durch Europa treiben. Denn der Schlaf hält in Erwin das Verlorene lebendig: die grüne Heimat Bukowina, die geliebten Eltern. In Palästina warten neue Konflikte und eine neue Sprache auf ihn. Schließlich beginnt er zu schreiben – und findet damit endlich einen Weg, das im Traum Bewahrte zu retten: Erzählend lässt er die verschwundene Welt in der Sprache wiedererstehen ... Das Stück konzentriert sich auf die subjektive Sicht des unbegleiteten Flüchtlings Erwin, der jetzt Aharon heißen muss. Traum und Realität, Wunsch und Trauma werben sich. Yael Schüler und Raphael Isaac Landzbaum lassen eine Welt vor unseren Augen entstehen, die den Zuschauer zu einem lustvollen theatralen und musikalischen Ritual entführt. Eine Feier des Überlebenswillens und der Kunst, die am Ende über die Traumata triumphieren, die Krieg und Verfolgung einem Kind auferlegt haben. Am 9. und 10. November um 20 Uhr. Erm. Preis 18,- Euro

„SCHERBEN“ Schauspiel von Arthur Miller. Mit: Britta Shulamit Jakobi, Christine Rollar, Carlos Garcia Piedra & Hanno Dinger. Regie: Britta Shulamit Jakobi. Schauplatz ist Brooklyn, 1938. Aus der Zeitung erfährt das jüdische Ehepaar Phillip und Sylvia Gellberg von den Novemberpogromen in Deutschland. Kurz darauf befällt Sylvia eine Lähmung der Beine, die scheinbar mit dem Schock dieser Nachricht zusammenhängt. Der behandelnde Arzt Harry Hyman taucht tief in Sylvias Psyche ein und die Konflikte, die sich offenbaren, sind komplexer als gedacht. SCHERBEN aus dem Spätwerk von Arthur Miller setzt sich mit dem Trauma der jüdischen Bevölkerung in Übersee und der Judenverfolgung durch die Nazis in Europa auseinander. Der englische Originaltitel „Broken Glass“ verweist auf die englische Übersetzung von Kristallnacht: The Night Of Broken Glass. Zum Zeitpunkt der Uraufführung von SCHERBEN 1994 in New York war Miller bereits 78 Jahre alt. Aufführung am 11. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 17,50 Euro.

„HÉLÈNE BERR – Pariser Tagebuch 1942–1944“ Lesung mit Violinenbegleitung. Es liest: Magdalene Artelt. Violine: Matthias Hummel. Hélène Berr's Tagebuch gehört zu den bedeutendsten Zeugnissen der Shoah in Frankreich. Noch im April 1942 beschreibt die junge jüdische Literaturstudentin Paris als Stadt der Lebensfreude, schildert erste Liebe und Unternehmungen mit Freunden. Im Februar 1944 endet ihr Tagebuch, kurz darauf wird sie verhaftet und nach Bergen-Belsen deportiert, wo sie wenige Tage vor der Befreiung des Lagers mit 24 Jahren stirbt. Ihr Tagebuch ist ein bewegendes Dokument von höchster zeitgeschichtlicher und literarischer Qualität. Am 12. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 11,- Euro.

„SCHLAGE DIE TROMMEL UND FÜRCHTE DICH NICHT“ Lesung aus den Lebenserinnerungen von Maria Gräfin von Maltzan. Es liest: Cornelia Schönwald. Maria Gräfin von Maltzan wurde als jüngstes von sieben Geschwistern in der schlesischen Herrschaft Militsch geboren. Nach dem zweiten Weltkrieg reiste sie als Tierärztin mit Zirkusunternehmen durch die Lande, bis sie eine eigene Praxis in Berlin-Kreuzberg eröffnete. Sie starb 1997 in Berlin. Die Biografie dieser bedeutenden Frau ist vieles zugleich: ein Zeitdokument über die Lebensart adliger Familien, ein bewegendes Zeugnis für die Möglichkeiten des alltäglichen Widerstands im Nationalsozialismus und der Abenteurerbericht einer Frau, für die das Handeln nach eigenem Wissen und Gewissen oberste Priorität hatte und der auf der anderen Seite ihre vornehme Geburt und Konventionen nur wenig galten. Sie versteckte von den Nationalsozialisten verfolgte Menschen und verhalf ihnen zur Flucht. Im lakonischen, manchmal spöttischen Tonfall ihrer Memoiren offenbart sich die Rebellion als Grundgeste ihres gesamten Lebens, als Haltung und menschliche Verpflichtung. Am 13. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 11,- Euro.

„GLANZODERHARNISCH“ GLANZODERHARNISCH ist die Lesereihe des Studiengangs Szenisches Schreiben der Universität der Künste Berlin. Die Autor:innen präsentieren in der Vaganten Bühne an zwei Abenden Auszüge aus aktuellen Theatertexten in Zusammenarbeit mit Regiestudierenden der Hochschule Ernst Busch und Schauspielstudierenden der Universität der Künste. Wir präsentieren GLANZODERHARNISCH als Teil unserer neuen Reihe der WERKSTÄTTLESUNGEN an der Vaganten Bühne. Mit Texten von Anaïs Clerc, Ariana Emminghaus, Silvan Rechsteiner, Ivana Sokola, Sofiya Sobkowiak u.a. Am 14. und 15. November um 20 Uhr. Erm. Preis 11,- Euro.

„Am Berg stehen“ von AGGLO NORD. „Am Berg stehen“ ist ein Einpersonenstück über Familie und Heimat ohne Kitsch und Folklore, über Einen, der weggegangen ist und nicht ganz freiwillig wiederkommt. Es erzählt mal zärtlich, mal brutal vom Abschiednehmen-Müssen von einem dementen Vater, von Baggerunfällen und davon, wie man aus all dem ein Theaterstück macht. Dabei spielt es geschickt mit autobiographischen Fragmenten, fiktiven Geschichten und dokumentarischem Material. Aufführung am 16. November. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„Fliegende Eier von Sarajevo“ Fabienne Dür und Senita Huskic. Eine Familienrecherche. Uraufführung! Regie & Ausstattung: Fabienne Dür. Mit Senita Huskic und Natalie Mukherjee. „Fliegende Eier von Sarajevo“ ist eine Suche, eine Familienrecherche und die Frage nach Heimat, Herkunft und Identität. Der Abend wählt einen ganz privaten Blick auf die Kriege im ehemaligen Jugoslawien (1991-2001) und betrachtet seine Nach- und Auswirkungen aus der Perspektive einer Familie, die – wie so zahlreiche andere – aus Bosnien und Herzegowina nach Deutschland geflohen ist. Aufführung am 17. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„TRIO LAULU“ Golden Songs. Konzert. Kontrabass: Florian Galow, Oud: Wassim Mukdad, Piano: Peer Neumann. TRIO LAULU präsentieren finnische Volkslieder in Jazz-Arrangements. Ein besonderes Augenmerk legen sie dabei auf die Lieder des „kultainen laulukirja“ (dt.: Goldenes Liederbuch), die der Halbfinne Peer Neumann bereits seit seiner Kindheit spielt. Die Melodien werden vom syrischen Oud-Spieler Wassim Mukdad interpretiert, wodurch finnische und arabische Klänge miteinander verschmelzen. Gemeinsam mit dem Kontrabassisten Florian Galow aus Lübeck bilden sie ein ungewöhnliches, überzeugendes Trio. Am 18. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„FALSCH“ Schauspiel von Lot Vekemans. Deutsch von Eva Pieper mit Magdalene Artelt, Stella Denis-Winkler & Hanns Jörg Krumpholz. Regie: Bettina Rehm. Sis und Kat finden sich auf einer Polizeiwache wieder. Jemand hat angerufen und behauptet, er hätte sie gesehen. In jener Nacht, in der eine Fahrradfahrerin totgefahren wurde. Ge, ein Zellbiologe. Aber warum wird er nun auch auf der Wache festgehalten? Und warum behauptet er, die beiden gesehen zu haben, wo sie doch gar nicht in der Nähe waren zu der Zeit? Oder doch? Fest steht nur, Kat hat betrunken auf dem Rücksitz geschlafen – mal wieder. Aufeinander zurückgeworfen in der Enge einer Zelle und in Konfrontation mit dem vermeintlichen Zeugen, geht es bald um viel mehr zwischen den beiden Schwestern als um die Frage, was wirklich passiert ist. FALSCH ist ein dichtes Kammerspiel, eine Kriminalgeschichte, in der die Zuschauenden immer tiefer in ihre Seelenwelten und Schicksale der drei Figuren eintauchen. Aber gibt es die eine Wahrheit, die "richtig" und "falsch" voneinander trennt oder ist alles nur eine Frage der Perspektive? Aufführungen am 19., 20. und 22. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„Amerika - Der Verschollene“ Nach dem Roman von Franz Kafka. Regie, Bühnenfassung, Ausstattung Lars Georg Vogel. Mit Urs Fabian Winiger. In Kafkas Geschichte folgt der junge Karl Roßmann nicht gerade einem Traum, als er von Europa nach Amerika aufbricht. Der 16-Jährige hat ein Dienstmädchen geschwängert und wird deswegen von seinen Eltern nach Übersee verschifft. Sein Aufenthalt in Amerika wird eine Suche nach Anschluss im Land der 1000 Möglichkeiten ... Aufführung am 23. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„DIE OPFERUNG VON GORGE MASTROMAS“ von Dennis Kelly. Deutsch von John Birke mit Björn Bonn, Steffen Happel, Natalie Mukherjee und Michael F. Stoerzer. Regie: Bettina Rehm. Gorge Mastromas' Leben beginnt denkbar unaufgeregt: Bemüht darum, das moralisch Richtige zu tun, ist er ein braves Kind, passabler Schüler, treuer Freund und kollegialer Mitarbeiter. Das alles führt zu keinem nennenswerten Erfolg, Karriere und Privatleben bleiben mittelmäßig. Da beginnt er, den persönlichen Nutzen seiner Entscheidungen zu hinterfragen. Ist es Güte oder einfach nur Feigheit, die seinen Lebensweg bestimmt? Mit Ende 20 bietet sich Mastromas eine einmalige berufliche Chance, und er ergreift sie, um in Zukunft auf der Seite der Gewinner zu stehen. Aus dem Moralisten wird ein skrupelloser Karrierist, er schert sich nicht mehr um Anstand und Verantwortung, sondern nimmt sich, was er will, und geht dafür bis zum Äußersten. Bald schon gehört er zu den erfolgreichsten, mächtigsten und reichsten Menschen der Welt. Der britische Autor Dennis Kelly wurde 2009 in der Kritikerumfrage von Theater heute zum besten ausländischen Dramatiker gewählt. Seine Parabel über den fragwürdigen Aufsteiger Mastromas ist ein bissiger und hochaktueller Psychothriller – spannend, nervenaufreibend und mit einer gehörigen Prise schwarzem Humor. Aufführungen am 24., 25. und 26. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„Leonce und Lena“ Georg Büchner. Regie & Bühne: Kathrin Mayr. Mit Marie-Thérèse Fontheim, Anne Hoffmann, Alexander Jaschik und Gregor Knop. Eine Zeitenwende: Der alte König geht, der Erbprinz soll übernehmen. Doch Leonce, ein brillanter Geist, ein gelangweilter Zyniker, ein Akrobat der Wörter und ebenso genialer wie gnadenloser Erfinder seiner eigenen kleinen Wirklichkeiten, verweigert zunächst die Nachfolge. Aufführungen am 27., 29. und 30. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

Im KRIMINAL THEATER: (Palisadenstr. 48, im Umspannwerk Ost)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

„Erbarmen“ Psychothriller von Jussi Adler-Olsen. „Einer der erregendsten Romanthriller jetzt endlich auf der Bühne!“. Ein Raum, leer, keine Fenster, kein Licht. Nichts. Nur Stahl. Eine Frau, von der alle denken, sie sei tot. Doch an jenem Tag, im Jahr 2002, auf der Fähre nach Puttgarden, wurde sie entführt. Seitdem ist sie eine Gefangene. Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr. Kein Kontakt nach draußen. Jeweils an ihrem Geburtstag wird der Druck in ihrem Gefängnis erhöht, erst um 1 bar, dann um 3, dann um 5. Wer sind die Täter? Die Dunkelheit frisst sich in die Seele. In Kopenhagen gründet das Präsidium der Kriminalpolizei 2007 ein Sonderdezernat, um den unbequemen Kommissar Carl Mørck loszuwerden. Er erhält den Auftrag, ungeklärte Fälle neu zu untersuchen. Ihm zur Seite gestellt wird Hafez el-Assad, der über erstaunliche Fähigkeiten verfügt, insbesondere auf dem kulinarischen und militärischen Gebiet. Widerwillig macht sich Mørck an die Arbeit. Der erste Fall, der sein Interesse weckt, ist der der Politikerin Merete Lynggaard, die vor Jahren spurlos verschwand. Die Nachforschungen brachten keine Ergebnisse, sie wurde für tot erklärt. Schon bald entdeckt Mørck Schlampereien und Ungereimtheiten. Eine furchtbare Ahnung beschleicht ihn. Aufführung am 1. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO/am 21. November um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO

„Der Seelenbrecher“. Psychothriller des Bestsellerautors Sebastian Fitzek. Drei Frauen – alle jung, schön und lebenslustig – verschwinden spurlos. Nur eine Woche in den Fängen des Psychopathen, den die Presse den „Seelenbrecher“ nennt, genügt: Als man die Frauen wieder aufgreift, sind sie verwahrlost, psychisch gebrochen – wie lebendig in ihrem eigenen Körper begraben. Kurz vor Weihnachten wird der Seelenbrecher wieder aktiv, ausgerechnet in einer psychiatrischen Klinik in Berlin-Wannsee. Ärzte und Patienten müssen entsetzt feststellen, dass man den Täter unerkannt eingeliefert hat, kurz bevor die Klinik durch einen Schneesturm völlig von der Außenwelt abgeschnitten wurde. Verzweifelt versuchen die Eingeschlossenen einander zu schützen – doch in der Nacht des Grauens zeigt der Seelenbrecher, dass es kein Entkommen gibt... Aufführung am 2. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

„Die acht Millionäre“ Kriminalkomödie von Robert Thomas. Mit Tilman Günther, Shero Khalil und Lisa Braun. Der verstorbene Herzog Valorin-Grandterre hat in seinem Testament den Sohn Jacques als Haupterben bestimmt, aber mit dem Zusatz, dass die Millionen unter seinen zahlreichen illegitimen Nachkommen verteilt werden, sollte Jacques kinderlos sterben. Jacques, ledig und ohne Kinder, schwebt in größter Gefahr: Er erhält Drohbriefe und anonyme Anrufe, die Bremsen seines Autos werden manipuliert und nächtliche Anschläge auf ihn verübt... Auch das Gerücht von einer heimlichen Liebe kann ihn nicht vor dem todbringenden Pfeil bewahren. Die Nachricht von seinem Tod verbreitet sich in Windeseile, und noch in derselben Nacht treffen die anderen Millionenerben im Landsitz ein. Von nun an wird diskutiert und intrigiert. Jeder scheint ein Motiv zu haben, jeder verdächtigt den anderen, den Mord begangen zu haben. Selbst der Notar des Toten muss ein Alibi nachweisen, als sich herausstellt, dass auch er zu den außerehelichen Fehlritten des Herzogs gehört. Es beginnt ein Mordsspektakel. Der Notar wird beim Telefonieren erschossen, der großmäulige Paul vergiftet, die altjüngferliche Marie-Hélène im Garten von einer Balkonvase erschlagen, ein weiterer Erbe in seinem Schloss ermordet aufgefunden. Tonio, der als einziger kein Alibi nachweisen kann, wird vorläufig festgenommen. Der Vikar Coret, gerade auf einem Kirchenkongress in Paris, verzichtet auf sein Erbe, um wenigstens das nackte Leben retten zu können... Wieder im Landhaus kommt es zu einem verwechslungsreichen Showdown. Ist etwa der Vikar der Mörder? Robert Thomas' Kriminalkomödie ist insofern ein Novum, als die acht männlichen und weiblichen Hauptrollen alle vom gleichen Schauspieler dargestellt werden! Aufführungen am 3. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,-/ 28,- EURO/ am 19., 20. und 25. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO / am 20. November um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO.

„Die Therapie“ Psychothriller von Sebastian Fitzek. Josy, die 12-jährige Tochter des bekannten Psychiaters Viktor Larenz, verschwindet unter mysteriösen Umständen spurlos. Es gibt keine Zeugen, eine Leiche wurde nie gefunden. Jahre später wird Viktor von einer Zeitschrift um ein Interview gebeten. Er zieht sich auf eine einsame Insel zurück, in der Hoffnung, dort endlich wieder zu sich finden und sich der Geschichte endgültig stellen zu können. Unerwartet bekommt er Besuch von der jungen Autorin Anna Spiegel, die unter Wahnvorstellungen leidet und ihn

bittet, sie zu therapieren. Sie behauptet, Visionen von einem Mädchen zu haben, das spurlos verschwunden sei. In ihren Schilderungen gibt es deutliche Parallelen zu Josy. Haben ihre Halluzinationen etwas mit dem Verschwinden des Mädchens zu tun? Nach langem Zögern beginnt Viktor die Therapie mit Anna. Doch was er damit in Gang bringt, übertrifft seine schlimmsten Alpträume... Aufführungen am 15. und 18. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

„Die Mausefalle“, Der Kriminal-Klassiker von Agatha Christie. In London wird eine Frau ermordet. Der Täter ist flüchtig, die Polizei hat die Fahndung aufgenommen. An diesem Tag eröffnen Mollie und Giles Ralston ihre kleine Pension Monkswell Manor. Sie erwarten ihre ersten vier Gäste, die bei starkem Schneefall nach und nach eintreffen. Die Spur des Londoner Frauenmörders führt direkt hierher. Das Gästehaus ist eine Mausefalle, in der nicht nur weitere Mordopfer, sondern auch der Mörder selbst gefangen sind. Jeder ist verdächtig, aber: wer ist das nächste Opfer, wer der Mörder? Aufführung am 5. und 27. November um 20 Uhr/am 27. November um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

„Der Tatortreiniger“ Drei Episoden aus der populären TV-Krimi-Serie von Mizzi Meyer. Ganz normale Jobs Schotty säubert das blutverschmierte Badezimmer einer Wohnung, als es an der Tür klingelt. Es ist nicht etwa der Mörder, der zum Tatort zurückkehrt, sondern eine Prostituierte, die ihren Kunden aufsuchen will. Als sie erfährt, dass dieser ermordet wurde, will sie aus der Wohnung flüchten. Es gelingt Schotty, sie zum Bleiben zu überreden. Fast sieht es so aus, als würden sie sogar Sex miteinander haben, denn beide halten sich aufgrund ihrer Jobs für abgebrüht. Letztlich entblättern sie nicht ihre Körper, sondern ihre Seelen... Über den Wolken Eine Frau wurde von ihrem Ehemann mit einer Axt erschlagen. Viel Arbeit für den Tatortreiniger Schotty, der gerade mit seinem Nikotinentzug kämpft. Doch damit nicht genug der Widrigkeiten: der Mörder kommt zurück. Er trifft auf einen sehr schlecht gelaunten Schotty... Nicht über mein Sofa Schotty wird in die Villa einer reichen Witwe gerufen. Hier ist ein Einbrecher ums Leben gekommen, als er auf der Flucht eine Treppe hinabstürzte. Das behauptet zumindest die alte Dame. Doch während Schotty seiner Arbeit nachgeht, findet er Beweise dafür, dass die Frau den Einbrecher kaltblütig mit einem Golfschläger getötet hat. Als Schotty ankündigt die Polizei zu rufen, versucht die alte Frau sein Schweigen mit einem Maserati zu erkaufen. Schottys Traumwagen... Aufführungen am 6. November um 16 und um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO.

„Fisch zu viert“. Rabenschwarze Kriminalkomödie von Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer. Fisch zu viert ist eine der erfolgreichsten Kriminalkomödien und hat auch 40 Jahre nach seiner Entstehung nichts an Tempo, Sprachwitz und Komik verloren! Der große Film-Autor Wolfgang Kohlhaase, Schöpfer von Geschichten wie „Berlin – Ecke Schönhauser“, „Solo Sunny“ oder „Sommer vorm Balkon“, beweist einmal mehr sein Gespür für mit Galle und Ironie gewürzte Dialoge. Aufführung am 7. November um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„PASSAGIER 23“ nach dem Bestseller-Roman von Sebastian Fitzek. Für die Bühne bearbeitet von Christian Scholze 23 sind es jedes Jahr weltweit, die während einer Reise mit einem Kreuzfahrtschiff verschwinden. 23, bei denen man nie erfährt, was passiert ist. Noch nie ist jemand zurückgekommen. Bis jetzt, bis auf Anouk, einem Mädchen, das vor einem halben Jahr mit seiner Mutter verschwand. Anouk, die wieder auftaucht. In ihrem Arm hält sie einen Teddybär. Und es ist nicht ihr eigener....

Aufführungen am 8., 9., 10. und 30. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO.

„Arsen und Spitzenhäubchen“ Kriminalkomödie von Joseph Kesselring. Familie ist die Hölle. Provinz ist die Hölle. Joseph Kesselrings Arsen und Spitzenhäubchen handelt von einer Familie in der Provinz. Zur Personage gehören u.a. die beiden reizenden alten Damen Abby und Martha Brewster, ihr seelisch leicht desorientierter Neffe Teddy, der frustrierte Theaterkritiker Mortimer, zwei Berufsmörder, ein spätes Mädchen, ein Dorfpfarrer und alle sind sie irgendwie miteinander verwandt oder verschwägert. Die Handlung dieses Klassikers des Schwarzen Humors besteht im Wesentlichen darin, dass eine Menge Leute versucht, eine Menge Leichen durch ein Haus zu manövrieren, ohne es einander merken zu lassen. Das Arsen macht dem Zuschauer dabei keine Angst, es sind die Spitzenhäubchen, die ihn amüsiert das Fürchten lehren. Denn das Gruselige sind nicht die Mordtaten, sondern die entsetzliche Normalität und Biederkeit der Täter(innen), der Horror der kleinbürgerlichen Überschaubarkeit und dessen, was dahinter lauert. Nichts kann angsteinflößender sein als ein gepflegter Vorgarten. Nichts verbirgt mehr als eine reinliche Fassade. Und nichts ist komischer als eine klassische Komödie mit allem, was dazugehört: Leichen im Keller, Leichen in der Truhe, viele offene und verschlossene Türen und Bodenklappen. Treppen, Stiegen und Winkel. Aufführungen am 12. und 13. November um 20 Uhr/am 13. November um 16 Uhr/am 14. November um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO.

„Der Name der Rose“ Nach dem Roman von Umberto Eco. Der englische Franziskaner William von Baskerville reist mit seinem Novizen Adson von Melk in delikater politischer Mission in eine oberitalienische Benediktinerabtei. Dort sterben unter mysteriösen Umständen innerhalb weniger Tage fünf Klosterbrüder. Der Abt bittet den für seinen Scharfsinn bekannten William von Baskerville, die Todesfälle aufzuklären. Die furiose Kriminalgeschichte verbindet die Ästhetik des Mittelalters mit dem Realismus der Neuzeit und schafft bedrohliche Spannung. Aufführungen am 22. und 23. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO.

„Ein Mord wird angekündigt“ Kriminalstück von Agatha Christie. Zwei entzückende, schrullige alte Tanten erfahren durch eine Annonce in der Zeitung, dass in ihrem Haus ein Mord stattfinden soll. Die neugierige Anteilnahme der Nachbarn nimmt mehr und mehr voyeuristische Züge an. Gott sei Dank nimmt sich Miss Marple des Falles an; aber auch sie kann nicht verhindern, dass nach einem Stromausfall die Leiche eines Mannes im Wohnzimmer liegt. Und dann wird auch noch Tante Dora vergiftet. Was soll Miss Marple davon halten? Aber dann entdeckt sie etwas Merkwürdiges... „Ein Mord wird angekündigt“ ist der 40. Kriminalroman der britischen Erfolgsautorin Agatha Christie. Er erschien 1950 zum ersten Mal in Großbritannien. Aufführungen am 26. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

Am 28. November um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„Die zwölf Geschworenen“, Kriminalstück von Reginald Rose. Es ist der heißeste Tag des Jahres. Ein Gewitter liegt in der Luft. An diesem Tag findet der letzte Tag eines schwerwiegenden und an sich eindeutigen Mordprozesses mit schier erdrückender Beweislast statt: Ein 17jähriger aus einem Slumviertel hat im Streit seinen Vater mit einem extrem auffälligen Springmesser erstochen. Die Anklage präsentierte zwei glaubhafte Zeugen. Beide haben den Jugendlichen bei der Ausführung der Tat beobachtet und ihn kurz darauf wegrennen gesehen.

Reginald Roses Stück DIE ZWÖLF GESCHWORENEN setzt mit dem Ende der Verhandlung ein, als sich die Geschworenen zur Beratung zurückziehen. Wir lernen zwölf New Yorker Männer und Frauen völlig unterschiedlichen Charakters und Temperaments kennen, deren einzige Gemeinsamkeit es ist, bestimmt worden zu sein, in diesem Mordprozeß einen einstimmigen Schiedsspruch zu fällen. In einem engen, von der Außenwelt abgeschlossenen Raum beraten sie darüber. Da der Fall eindeutig ist, wird mit einem raschen Ende der Sitzung gerechnet. Elf der Geschworenen sind sich sofort einig: Der Angeklagte ist schuldig. Einer jedoch stellt sich gegen die Mehrheit: Er hat einen begründeten Zweifel und plädiert deshalb für nicht schuldig... Aufführung am 29. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

Im CHAMÄLEON: (in den Hackeschen Höfen, Rosenthaler Str. 40/41)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

„Humans 2.0“ Eine Symphonie aus Artistik, Sound und Licht. Circa bisher revolutionärstes Zirkuswerk. Elf Körper erscheinen in einem Lichtblitz. Für einen kurzen Moment bewegen sie sich in Harmonie, bevor sie in eine selbstvergessene Trance verfallen. Menschentürme entstehen und fallen in sich zusammen, Körper schießen durch die Luft und werden gefangen. Hier werden die Grenzen des physisch Möglichen ausgetestet. Ist es möglich jemals eine perfekte Balance zu finden oder ist die Anpassung an den stetigen Wandel die einzige Möglichkeit weiterzugehen? Humans 2.0, das nächste Kapitel von Circa international gepriesener Produktion Humans, ist eine enggewobene Choreografie aus Körpern im Puls der Kompositionen von Ori Lichtik, eingetaucht in das dramatische Lichtdesign von Paul Jackson. Humans 2.0, kreiert von Zirkusvisionär Yaron Lifschitz, ist ein intimes und archetypisches Werk, das sich auf tiefgründige Weise mit der Frage auseinandersetzt, was Menschsein bedeutet.

Am 4., 9., 10., 11., 16., 17., 23., 24., und 25. November um 20 Uhr/ am 7., 14. und 21. November um 18 Uhr. Erm. Preise: 41,-/36,-/ 32,-/24,-EURO.

Am 5., 12., 19. und 26. November um 20 Uhr/am 6., 13., 20. und 27. November um 19 Uhr **und** um 22 Uhr. Erm. Preise: 43,-/38,-/34,-/ 26,-EURO.

„What Will Have Been“ Eine Artistin am Vertikalseil fällt, klettert und dreht sich zu den exquisiten Klängen einer Solovioline. Es ist der Auftakt einer fast kammerpielartigen Performance von drei virtuosens Circa-Performer*innen und einem Violinisten auf der Bühne. Gemeinsam stellen sie

unsere Wahrnehmung darüber in Frage, zu was der menschliche Körper fähig ist. What Will Have Been (zu deutsch: „Was einmal gewesen sein wird“) ist eine eindrucksvolle Darbietung ineinandergreifender Körper und verschlungener Bewegungen, begleitet von einem mitreißenden Soundtrack zwischen Barockmusik und prickelnder Elektro-Musik. Am 30. November um 20 Uhr. Erm. Preise: 33,-/30,-/27,-/24,-EURO.

Im ADMIRALSPALAST: (Friedrichstr. 101)

***) Gastkarten ohne Zuschlag

„Disney Die Schöne und das Biest“ Die Original-Musicalfassung. Es ist einer der größten Erfolge aus dem Hause Disney: Als Zeichentrickfilm begeisterte „Die Schöne und das Biest“ mit seinem phänomenalen, mehrfach Grammy- und Oscar-prämierten Soundtrack das Publikum und auch die Realverfilmung mit Emma Watson stürmte weltweit die Kincharts. Als Musical eroberte das zauberhafte Märchen vom Broadway aus genauso erfolgreich die Herzen der Fans: Weltweit haben mehr als 25 Millionen Menschen mit Belle und dem Biest gelebt, gelitten und vor allem geliebt. Jetzt ist das Musical in der Originalfassung endlich wieder auf Tour! Freuen Sie sich auf das wunderbare Märchenerlebnis mit seinen fabelhaften Darstellern, ausgefeilten Tanzszenen, farbenprächtigen Bildern und seiner gefühlvollen Musik. Sprechende Kerzenleuchter, verzauberte Steuhren und singende Teekannen entführen in eine Welt, die unendlich viel Stoff zum Träumen und Lachen birgt.

Vorstellung am Donnerstag 18. November um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: Premium: 91,-/PK1: 83,-/PK2: 74,-/PK3: 65,-/PK4: 56,- EURO.

Vorstellung am Freitag 19. November um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: Premium: 99,50/PK1: 91,-/PK2: 83,-/PK3: 74,-/PK4: 65,- EURO.

Im THEATER IM PALAIS: (Am Festungsgraben 1)

***) Gastkarten ohne Zuschlag

„Alfred Henschke genannt KLABUND. Ick baumle mit de Beene“ Aus der Reihe "Berliner Geschichten. Lieder und Texte. Mit Gabriele Streichhahn, Carl Martin Spengler und Ute Falkenau. Aufführung am 3. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO,

„GEORG KREISLER: Unheilbar gesund“ Buch und Regie: Barbara Abend. Mit Carl Martin Spengler und Ute Falkenau (Klavier). Georg Kreisler war ein literarisch-musikalisches Genie, das es so wahrscheinlich nie wieder geben wird. Was er schrieb und komponierte, war kein Kabarett, es waren schon gar nicht Chansons. Es war so viel mehr als Lyrik und Literatur. Es gibt keinen Begriff dafür, außer vielleicht den Titel einer seiner Schallplatten: Kreisleriana. Sein bekanntestes Werk: „Tauben vergiften im Park“. Im Katalog seiner 500 Liedschöpfungen erfuhr dieses Lied heftige Kritik und giftige Ablehnung in den Wiener Medien nach seiner Rückkehr aus dem Exil.

Aufführung am 4. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO.

„STIMMT'S ODER HAB ICK RECHT?“ Aus der Reihe "Berliner Geschichten" Ein Streifzug durch Groß-Berlin mit Walter Benjamin. Mit: Gundula Köster, Gabriele Streichhahn, Ute Falkenau. Zunächst war der Tiergarten sein Abenteuerspielplatz. Dann erlebte Walter Benjamin, wie aus vielen kleinen Ortschaften Groß-Berlin zusammenwuchs. Der sonst so scharfzüngige Intellektuelle beobachtete liebevoll die Stadt und ihre Bewohner: Berliner, denen mit Humor und Schlagfertigkeit das Herz auf der Zunge liegt. "...Also ich will heute mit euch über die Berliner Schnauze sprechen; die sogenannte große Schnauze ist doch das erste, was allen einfällt, wenn man vom Berliner redet. Der Berliner, sagen die Leute in Deutschland, na ja, das ist eben der Mann, bei dem alles zu Hause anders und besser und schlauer gemacht wird wie bei uns. ... Deswegen haben sie auch den Berliner nicht gern, wenigstens tun sie so. In Wirklichkeit ist es doch sehr schön, wenn man eine Hauptstadt hat, auf die man ein bißchen schimpfen kann. Aber stimmt das nun überhaupt mit der Berliner Schnauze? Es stimmt und stimmt auch nicht. Jeder von euch kennt natürlich eine Menge Geschichten, wo diese Schnauze so weit aufgerissen wird, daß das Brandenburger Tor darin Platz hätte. Und nachher erzähle ich euch noch ein paar, die ihr vielleicht sogar nicht kennt ..." (Walter Benjamin).

Aufführung am 5. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO

Gastspiel „ATTA TROLL“: „EIN SOMMERNACHTSTRAUM“ von Heinrich Heine mit Georg Stephan in Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf. Eine wilde Jagd ist das, was Heinrich Heine nach Deutschland. Ein Wintermärchen, seinem ersten Vers-Epos, Atta Troll. Ein Sommernachtstraum nannte, erinnernd an Shakespeare. Erstmals sind beide Epen in voller Länge zu erleben, mit dem Schauspieler Georg Stephan, der für Atta Troll. Ein Sommernachtstraum wieder in die Rolle des fahrenden Sängers Heine schlüpft. Die Jagd auf Atta – Vater aller Trolle, Sinnbild eines wildgewordenen ‚politischen‘ Künstlers – wird zur Jagd auf das Wesen der Kunst selbst.

„Es ist nämlich, unter uns gesagt, das Bedeutendste, was ich in Versen geschrieben habe (...)“, teilte Heine seinem Freund Laube, dem späteren Direktor des Wiener Burgtheaters, mit. „Es wird für das Publikum gewiss ein Eventement sein“.

Aufführung am 6. November um 17:15 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO

Gastspiel „DEUTSCHLAND. EIN WINTERMÄRCHEN“ Georg Stephan spielt Heinrich Heine. Idee und Produktion: Georg Stephan.

Sein Titel wurde zum geflügelten Wort, doch Heinrich Heines Meisterwerk selbst ist in seiner Vollständigkeit kaum bekannt. Der Schauspieler Georg Stephan bringt erstmals das ganze Vers- Epos auf der Bühne. Frei und ohne Textbuch spielt er 2132 Verse, die mehr Rede sind als Gedicht, lässt Heinrich Heine und sein Werk lebendig werden.

Aufführung am 6. November um 20:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO.

„Otto Reutter. Und so komm'n wir aus der Freude gar nicht raus“. BERLINER GESCHICHTEN In den „Goldenen Zwanzigern“ sang Otto Reutter von Alltagsgeschichten, von kleinen Übeln und großen Dummheiten, er sang vor allem den Menschen aus dem Herzen. Sie liebten ihn dafür und für seinen Mut zum Galgenhumor. Und dafür lieben wir ihn noch heute. Buch und Leitung: Barbara Abend mit Carl Martin Spengler und Ute Falkenau. Aufführung am 7. November um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO.

Gastspiel „ROSE“ von Martin Sherman gelesen von Walfriede Schmitt. Rose erinnert sich an ihre Lieben, Fluchten, Hoffnungen und Verzweiflungen. Mit bissigem Humor verteidigt sie ihren Stolz auf jiddische Traditionen.

Aufführungen am 9., und 10. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO.

Gastspiel „Der Doppelgänger“ Die Urfassung von Fjodor Michailowitsch Dostojewski. Bisher kannte man nur die Fassung des »Doppelgängers«, die Dostojewski 20 Jahre nach Erscheinen gekürzt und geglättet hat. Doch wie surreal und komisch der junge Autor ursprünglich die Geschichte des Beamten, der von seinem Doppelgänger in den Wahnsinn getrieben wird, erzählt – das kann man erst jetzt lesen! Petersburg, Mitte des 19. Jahrhunderts. Titularrat Jakow Petrowitsch Goljadkin will nie etwas falsch machen – trotzdem (oder gerade deshalb?) kommt er beruflich nicht voran. Auch bei Frauen hat er keinen Erfolg – seine Liebe zu Klara Olsufjewna, der Tochter eines einflussreichen Staatsrats, die er vor einer vermeintlichen Zwangsheirat retten will, bleibt ohne Erwiderung und spielt sich hauptsächlich in seiner Fantasie ab. Sein Leben ändert sich abrupt, als er während eines nächtlichen Spaziergangs auf seinen Doppelgänger trifft. Wer ist diese Person, die Goljadkin äußerlich aufs Haar gleicht und plötzlich auch in seiner Wohnung auf ihn wartet?... Anlässlich des 200. Geburtstages von Fjodor Dostojewski. Es liest der Übersetzer Alexander Nitzberg. Aufführung am 11. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO.

Gastspiel „Peter Hacks | Jacques Offenbach ORPHEUS IN DER UNTERWELT“ Musikalische Lesung aus Anlass der 14.

wissenschaftlichen Tagung der Peter-Hacks-Gesellschaft. „Nicht dass Eurydike zum Orkus fährt / Dass Orpheus hinterhergeht, ist in Tagen / Wie diesen unseren berichtenswert.“. Nach den weltgeschichtlichen Ereignissen von 1989 und dem Ende der DDR schuf Peter Hacks nach einem alten Mythos zur Musik Offenbachs ein neues Stück. Staatskünstler Orpheus verliert seine Gattin Eurydike an den Unterweltsgott Pluto, der sie in der Gestalt eines Schäfers verführt und töten lässt. Als Orpheus jedoch, vom Liebesgott Cupido dazu ermutigt, Eurydike folgt und diese die Verhältnisse in der Hölle zu durchschauen beginnt, nimmt die Handlung eine unerwartete Wendung. Mit: Winni Böwe, Vera Kreyer, Ursula Werner, Volkmar Paschold, Gottfried Richter, Jörg Thieme, Felix Würgler.

Aufführung am 12. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO.

Gastspiel „DIE KLEINE FREIHEIT – KABARETT NACH 1945“ Lieder und Texte aus der Nachkriegszeit Stunde Null? So viel Anfang war nie. So viel Ende auch nicht. Auferstanden aus Ruinen – so fing es für alle an in Deutschland im Frühjahr 1945. Der Überlebenswille mobilisierte die letzten Kraftreserven. Der Heißhunger bezieht sich auch auf das, was man 12 Jahre lang entbehren musste: das freie kritische Wort, Musik,

Theater, Film und Kabarett. Wie sahen sie aus, die Texte und Lieder aus der Nachkriegszeit? Wie kommentierten und bewerteten die Kabarettisten Ost und West die politischen Ereignisse? Die Schaubude in München, das Kom(m)ödchen in Düsseldorf, die Stachelschweine und ganz besonders: die Insulaner über den Radiosender RIAS! Sie etablierten sich mit Satire, Ohrwurm-Liedern und hämischem Humor aus dem Westen: eine erfolgreiche Waffe im Kalten Krieg. Die frisch erblühten „Disteln“ hielten dagegen in Karikierung und Ablehnung all dessen, was „der Westen“ war oder zumindest zu sein schien – aus der Sicht der Friedrichstraße und natürlich: unter staatlicher Beobachtung! Alles, bloß nicht nur unterhaltsam! Lieder und Texte aus der Nachkriegszeit über Mangel, Vergangenheitsbewältigung, Wohlstandsgesinnung und Ost-West-Konflikt. Mit Elisabeth Arend und Victor Nicoara. Aufführungen am 13. November um 19:30 Uhr/am 14. November um 18 Uhr. Erm. Preis: 24,- EURO.

„Gelacht, geweint: FONTANE“ Heine sagte zu dem älteren Dumas: "Lieber Dumas, Sie haben gut schreiben, aber wer soll es lesen?" - so Theodor Fontane 1881 in einem Brief! Im Fontane-Jahr 2019 darf, aber muss nicht gelesen werden: Man kann die herrlichen Geschichten und Geschichtchen des Autors mit Augen und Ohren genießen. Was ihm bei seinen Wanderungen begegnet ist, war mal tragisch, mal komisch. So kommt man ins Grübeln, wenn es um den Ring der Familie derer von Quitzow geht. Oder gar um die Katte-Tragödie! Man staunt über die Naivität, mit der sich ein reifer deutscher Mann während des Krieges 1870/71 durch Feindesland bewegte, und freut sich über die pointierten Schilderungen von Theatererlebnissen. Aus den "Wanderungen", Briefen, Theaterkritiken und anderen Erinnerungen hat Annette Klare einen Abend zusammengestellt. Es fehlt nicht an einfühlsamer Beobachtungsgabe voller Lebensklugheit und Humor. Aufführung am 18. und 19. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO.

Mark Twain: „Die Tagebücher von Adam und Eva“ In den Tagebüchern wird das Geheimnis um das allererste Liebespaar der Welt gelüftet. Wie haben sich Adam und Eva im Paradies gegenseitig wahrgenommen und wie gut funktionierte die anfängliche Kommunikation zwischen ihnen? War es Liebe auf den ersten Blick oder bildeten die beiden mangels Alternativen vielmehr eine Art Notgemeinschaft? Adam wurde schließlich nicht gefragt, ob er nicht lieber allein geblieben wäre, und Eva war auf die Begegnung mit einem äußerst mürrischen Wesen keineswegs vorbereitet... Mit viel Witz und Ironie schildert Twain den Annäherungsprozess zwischen Mann und Frau, der nicht ohne Missverständnisse und Reibereien vor sich geht und dennoch auf etwas sehr Kostbares und Zerbrechliches zusteuert, was man nicht anders als Liebe bezeichnen kann. Ob der Sündenfall überhaupt vermeidbar ist, wenn „Typisch-Mann“ und „Typisch-Frau“ aufeinandertreffen? Der amerikanische Schriftsteller Mark Twain, vor allem für seine Bücher über die Abenteuer von Tom Sawyer und Huckleberry Finn bekannt, verbrachte in den Jahren 1891/92 rund fünf Monate in Berlin und war derart begeistert von der Stadt, dass er später seine beiden Töchter dazu ermunterte, hier zu studieren. Gundula Köster und Carl Martin Spengler lesen mit viel Charme aus den Tagebuchaufzeichnungen der ersten Herzensbrecher der Geschichte. Am Klavier sorgt Ute Falkenau für den musikalischen Rahmen; für die Auswahl der Texte zeichnet Ilse Nickel verantwortlich. Aufführungen am 20. November um 19:30 Uhr/am 21. November um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO

„DAS PFLICHTMANDAT“ Mord aus Mangel an Humor. Komödie von John Mortimer (Deutsch von Maren Zindel). Es spielen: Jens-Uwe Bogadtke und Carl Martin Spengler. Unfassbar! Der freundliche, sensible, stille Mr. Fowle wurde verhaftet. Er hat seine Frau umgebracht. Verzweiflungstat oder Verbrechen aus Leidenschaft? Im Gefängnis erwartet den geständigen Mörder die Todesstrafe, wenn nicht beim Prozess ein Wunder geschieht. Genau dieses Wunder verspricht der schon betagte Anwalt Wilfred Morgenhall. Jahr und Tag hofft er auf so einen Fall...nein, eigentlich auf überhaupt einen Fall. Er ist belesen, kennt alle einschlägigen Präzedenzfälle. Recht und Gesetz sind sein Lebensinhalt. Jetzt wurde er zum Pflichtverteidiger auserkoren. Endlich hat er die langersehnte Gelegenheit, seine Gelehrsamkeit anzuwenden. Endlich kann er mit seinem Scharfsinn, seiner Eloquenz brillieren. Die Chance seines Lebens! Eine komische Tragödie? Oder eine tragische Komödie? Tatsächlich, beim Prozess ereignet sich das ersehnte Wunder... Aufführung am 23. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO.

„BAHNWÄRTER THIEL“ von Gerhart Hauptmann. WIEDERAUFNAHME! Aus der Reihe "Berliner Geschichten". Leitung: Barbara Abend Es liest: Gabriele Streichhahn. Am Klavier: Ute Falkenau. 1888 katapultierte sich ein junger Autor im Berliner Vorort Erkner mit einer "Novellistischen Studie" in die Spitzenregionen der deutschen Literatur: Gerhart Hauptmann. "Bahnwärter Thiel" betitelte er seinen heute wohl bekanntesten Prosatext nach der Hauptfigur Thiel, der weitab vom Großstadtergeschehen in einem Bahnwärterhaus an der Strecke nach Berlin stupide seinen Dienst tut, bis ihn das Schicksal mit dem Tod seiner Frau und der neuen Lebensgefährtin in seine Zwänge nimmt und ihn einem zerstörerischen Verfall aussetzt. Hauptmann geht einen Riesenschritt über seine Friedrichshagener Dichterfreunde hinaus. Die bis ins Detail beschriebene vorortliche Berliner Wirklichkeit wird durchsetzt, ja entmächtigt durch überwirkliche, unbewusste Mächte des Traumes, der Vision und der Seele. Aufführungen am 24. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO.

Gastspiel KantTheaterBerlin „MATRATZENGRUFT“ Heinrich Heine. Eine szenische Collage von und mit Anette Daugardt und Uwe Neumann. Der deutsche Dichter Heinrich Heine musste endlose neun Jahre bettlägerig in Paris zubringen, von 1848 bis 1856, in seiner „Matratzengruft“, wie er es nannte, – ehe der Tod ihn erlöste. Neun Jahre, die einzigartig schrecklich waren und einzigartig fruchtbar. Einige seiner schönsten Texte sind hier entstanden. Daraus und aus den Aufzeichnungen der vielen Besucher, die Heine diese ganze Zeit hindurch hatte, ist eine szenische Collage entstanden, die uns den Menschen und den Künstler Heine in seiner ganzen Tragik und Lebendigkeit vor Augen führt. Aufführung am 25. November um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,- EURO.

„LICHTER, LIEDER, PFEFFERKUCHEN NR. 18“ Weihnachtsgeschichten, Weihnachtslieder und weihnachtliche Köstlichkeiten. Weihnachtszeit ist Theaterzeit in Berlin! Genießen Sie mit Ihrer Gruppe, mit Freunden, Familie oder Kollegen unser Weihnachtsprogramm. Alle Jahre wieder und doch in jedem Jahr neu Lichter, Lieder, Pfefferkuchen. Geschichten vom guten Essen, von verschiedensten Riten und Traditionen des schönsten Festes im Jahr inszeniert unsere Autorin Barbara Abend; und immer wieder entdeckt sie unbekannte, interessante Aspekte. 2021 holen wir die schönsten Erzählungen der letzten Jahre zurück auf die Bühne: Das Malheur mit dem Karpfen oder den Mookliesla und was der Weihnachtsbazillus so alles anrichten kann... Zu köstlicher Weihnachtsbäckerei und selbstgemachtem Punsch wird's gemütlich im Theatersaal. Seit Jahren eine bei Jung und Alt beliebte Veranstaltung zur musikalisch-literarischen Einstimmung auf die Festtage.

Bitte beachten Sie: Für diese Veranstaltung gilt die 2G-Regelung

Um unser Weihnachtsprogramm mit Ihnen gemeinsam, wie in den Vorjahren, genießen zu können, gilt für diese Veranstaltung die 2G-Regel (Zutritt nur für doppelt Geimpfte und Genesene). Somit entfällt in diesem Fall die Maskenpflicht und Abstandsregelung, so dass einem gemeinsamen, vorweihnachtlichem Beisammensein nichts im Wege steht. Am 28. November um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: 35,- EURO.

BUSFAHRTEN: MESSEDAMM: (Achtung: gegenüber IBIS Hotel und ZOB)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Hinweis für alle Fahrten:

Teilnahme nur mit Impfnachweis, Genesenennachweis oder aktuellem negativen Antigen- oder PCR Test. Im Bus besteht FFP2-Maskenpflicht. Angabe der Telefonnummer erforderlich zwecks Rückfrage zur Kontaktverfolgung.

Naturpark Feldberger Seenlandschaft

Freitag, 12. November um 8:00 Uhr

Auf den Spuren Hans Falladas & Mittagsgenuss im Stieglitzenkrug. Wunderbare Naturlandschaften erwarten Sie im Grenzgebiet zwischen Brandenburg und Mecklenburg. Schon die Anreise ist ein Genuss. In Carwitz besichtigen Sie das ehemalige Wohnhaus von Hans Fallada mit seinem großzügigen Garten und erfahren mehr über das wechselvolle Leben des Schriftstellers. Genießen Sie anschließend im idyllischen Landgasthof „Stieglitzenkrug“ Pute am Spieß mit Kroketten und reichhaltigem Salatbuffet. Gut gestärkt, starten Sie zu einer Busrundfahrt zu ausgewählten Aussichtspunkten des Naturparks „Feldberger Seenlandschaft“, bevor Sie die Rückfahrt nach Berlin antreten. Preis: 85,- € inkl. Busfahrt, Reiseleitung, Eintritt und Führung Fallada-Museum Carwitz, „Pute am Spieß“ im Stieglitzenkrug, geführte Rundfahrt durch die Feldberger Seenlandschaft, Rückkehr ca. 19:00 Uhr.

Martinsbrunch auf der Festung Königstein**Samstag, 13. November um 7:00 Uhr**

Die Festung Königstein heißt Sie herzlich willkommen. Begrüßt werden Sie durch den „Festungskommandanten“ persönlich. Schlemmen Sie nach Herzenslust von der reich gedeckter Tafel – wo die beliebte Martinsgans natürlich nicht fehlen darf und lassen Sie amüsanten und spannenden Geschichten rund um St. Martin. Im Anschluss an das Festmahl nehmen Sie teil an einer Führung. 800 Jahre Festungsgeschichte werden lebendig. Sehen Sie das Riesenfass und werfen Sie einen Blick in den 152,5 Meter tiefen Brunnenschacht.

Preis: 97,- € inkl. Busfahrt, Reiseleitung, Auffahrt Festung Königstein, Martinsbrunch mit Rahmenprogramm, Führung Festung Königstein, Rückkehr ca. 19:00 Uhr

Lichterwelten Magdeburg: Mehr Funkeln geht nicht!**Dienstag, 23. November um 12:10 Uhr**

Mit Domführung. Besuchen Sie mit dem Magdeburger Dom die bekannteste Sehenswürdigkeit der Stadt. Das Dominnere überrascht mit seiner Helligkeit und Fülle an Kunstschätzen von internationalem Rang. Nach der Führung erwartet Sie der großzügige Domplatz mit prachtvollen illuminierten Kunstwerken. Auch in der übrigen Stadt glitzert und funkelt es überall. Sehen Sie Wasserspiele aus LED-Lämpchen und Lichtprojektionen an Hauswänden. Vor dieser Kulisse sind die Magdeburger Weihnachtsmärkte doppelt schön. Preis: 51,- € inkl. Busfahrt, Reiseleitung, Domführung Magdeburg, Besuch der Lichterwelten und der Weihnachtsmärkte, Rückkehr ca. 20:00 Uhr.

BUSFAHRTEN: (Achtung: Kurfürstendamm (S-Bhf. Halensee) vor Bauhaus)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Weihnachtsmarkt Lutherstadt Wittenberg und Lichterfahrt durch Berlin**Montag, 29. November um 11:00 Uhr****Mittwoch, 8. Dezember 11:00 Uhr**

Der hübsche Weihnachtsmarkt in der Lutherstadt Wittenberg ist eingebettet in historische Stätten, die wahrlich Geschichte geschrieben haben! Genießen Sie den Duft von Zimt, Bratäpfeln und gerösteten Mandeln. Wer möchte, besucht außerdem z.B. die Schlosskirche mit Luthers Thesentür, die Stadtkirche, das Cranachhaus oder das Asisi-Panorama „Luther 1517“ (evtl. Eintritte nicht im Preis enthalten). Nach dem stimmungsvollen Aufenthalt in der Lutherstadt folgt eine Lichterfahrt durch das festlich beleuchtete Berlin. Preis: 43,- € inkl. Busfahrt, Reiseleitung, Besuch des Weihnachtsmarktes in Wittenberg, anschließend Lichterfahrt durch Berlin, Rückkehr ca. 20:00 Uhr.

DIE WÜHLMÄUSE: (Theodor-Heuss-Platz, Pommernallee 1) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

7 auf einen Streich „DIE Kabarett-Mix-Show“ am 1. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 29,50 EURO.

Mathias Tretter „Sittenstrolch“ am 2. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 EURO.

Eddi plus Sari „Mit InstrumenteN. Und Tobi“ am 3. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 26,50 EURO.

LaLeLu „25 Jahre LaLeLu-Das Jubiläumsprogramm“ am 6. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 30,50 EURO.

Sascha Korf „... denn er weiß nicht, was er tut“ am 7. November um 15:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 EURO.

Nicole Jäger „Prinzessin Archloch“ (neues Programm) am 8. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 29,50 EURO.

Michael Hatzius „Echsotherik“ am 9. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 29,50 EURO.

Lars Redlich & Tino Andrea Honegger „Beziehungsweise!“ am 10. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 EURO.

Frank Lüdecke „Das Falsche muss nicht immer richtig sein!“ am 13. November um 15:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 EURO.

Lars Reichow „Ich!“ am 14. November um 15:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 EURO.

Emmi & Willnowsky „Tour 2021“ am 16. und 17. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 EURO.

Marc Secara & Orchester „Big Band Gala - 20 Jahre“ am 18. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 30,50 EURO.

Jürgen Becker „Die Ursache liegt in der Zukunft“ am 19. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 27,50 EURO.

GlasBlasSing „Süßer die Flaschen nie klingen!“ am 20. November um 15:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 EURO.

Lisa Feller „Ich komm' jetzt öfter!“ am 20. und 21. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,90 EURO.

Der Tod „Zeitlos“ am 21. November um 15:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 EURO.

Schwabennacht Berlin „Berlin saust auf Schwäbisch!“ am 22. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 EURO.

Ingmar Stadelmann „Verschissmus“ am 23. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 EURO.

Badesalz „Kaksi Dudes - Neues Programm“ am 24. und 25. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 31,50 EURO.

Chin Meyer „Leben im Plus“ am 26. November um 20:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 27,50 EURO.

Mirja Regensburg „Im nächsten Leben werd ich Mann!“ am 28. November um 15:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 26,50 EURO.

Kay Ray „Kay Ray Show“ am 28. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 27,50 EURO.

Jürgen von der Lippe „Voll Fett“ am 29. November um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50/38,50/43,50 EURO.

K O N Z E R T E sortiert nach Veranstaltungsort**In der STAATSOPER UNTER DEN LINDEN:** (Unter den Linden 7, 10117 Berlin)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Kartenbestellungen bitten wir bis zum 15. September 21 aufzugeben. Ein Umtausch bzw. die Rückgabe der Karten ist nicht möglich!

KONZERTE (APOLLOSAAL):

„Liedrecital Anna Samuil“ »HOMMAGE À PAULINE VIARDOT«. Besetzung: Anna Samuil (Sopran), Matthias Samuil (Klavier)

Am 15. November um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,50 Euro

„Konzert, Jugendchor der Staatsoper“ »SCHWANENGESÄNGE« Besetzung: Konstanze Löwe (Musikalische Leitung), JUGENDCHOR.

Am 28. November um 11 Uhr. Ermäßigter Preis 13,50 Euro

Im RATHAUS REINICKENDORF: (ERNST REUTER-SAAL) (Eichborndamm 215 – 239, 13439 Berlin)**MNOZIL BRASS „GOLD“****Freitag, 12. November 20 Uhr**

MNOZIL BRASS schenkt dem Publikum eine Definitive Best Of Anthology Greatest Superhits Celebration Show, kurz: „Gold–Mit Abstand das Beste“. Ermäßigter Preis: 47,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag.

28. REINICKENDORFER KRIMINACHT**Samstag, 20. November 19 Uhr**

Tatort Tegel. Die Reinickendorfer Kriminacht ist ein Klassiker in Berlin. Mit einem Mix aus Lesungen, Talks und Musik steht sie seit mehr als 25 Jahren für spannende Unterhaltung und Gänsehautfeeling. In diesem Jahr wagt sie einen Blick über die Grenzen der deutschen Krimi-Welt. Durch das Programm der Reinickendorfer Kriminacht führt Uwe Madel. Mit Verbrechen kennt sich der Moderator bestens aus: Jeden Sonntag präsentiert er den Kriminalreport „Täter, Opfer, Polizei“ im RBB. Im Rahmen der Reinickendorfer Kriminacht wird der Berliner Krimipreis 2020 verliehen. Die Laudatio hält Kriminalliteratur-Kritiker der „Welt“, Elmar Krekeler. Ermäßigter Preis: 21,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag.

Württembergische Philharmonie Reutlingen**Sonntag, 28. November 18 Uhr**

Ludwig van Beethoven: Coriolan-Ouvertüre; Clara Schumann: Klavierkonzert a-Moll; Emilie Mayer: Sinfonie Nr. 1.

Ermäßigter Preis: 27,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag.

In der PHILHARMONIE: (Herbert-von-Karajan-Str. 1, 10785 Berlin)

THE BEETHOVEN EXPERIENCE – RETHINKING BEETHOVEN X

Dienstag, 16. November 20 Uhr

Programm: Franz Schubert, Sinfonie Nr. 8 h-Moll, D 759 „Die Unvollendete“; Jens Joneleit, sinfonia X. Inspiriert durch Skizzen zur 10. Sinfonie von Beethoven; Ludwig van Beethoven, Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur, op. 73. Le Concert Olympique. Jan Caeyers, Dirigent.

Ermäßigte Preise: 47,- | 41,- | 35,- | 29,- Euro; Gastkarten ohne Zuschlag.

Im Carl-Bechstein-Saal: (Brunsbütteler Damm 132-142, 13581 Berlin)

KAMMERMUSIK – ENSEMBLE 1800BERLIN

Samstag, 20. November 19:30 Uhr

Andrea Klitzing Klassische Flöte, Konzeption. Thomas Kretschmer Violine. Patrick Sepec Violoncello. Lucas Blondeel Hammerflügel.

Mut zur Größe: Ouvertüren und Symphonien als Kammermusik. Wolfgang Amadeu Mozart Ouvertüre zu Titus. Ludwig van Beethoven

Ouvertüre zu Egmont. Ludwig van Beethoven Symphonie op. 36 Nr. 2 in D-Dur. Ermäßigter Preis: 23,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag.

Im SCHLOSS CHARLOTTENBURG: (Weißer Saal / Neuer Flügel): (Spandauer Damm 20-24, 14059 Berlin)

SERENADE AM KÖNIGLICHEN HOF – VIVALDI & BACH

Samstag, 6., 13., 20. und 27 November um 20 Uhr

Ermäßigter Preis: 51,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag

SILVESTER und Feiertage (25., 26.12.2021; 01.01.2022)

25.12.2021 (Sa)

Deutsche Oper Tischlerei	14 Uhr / 17 Uhr	Die Schnee Königin	Erm.-Preise: Erwachsene 15,-, Kind 8,- Euro
Deutsches Theater	19 Uhr	Auferstehung	Erm. Preis: 21,- Euro
Kammerspiele DT	20 Uhr	Woyzek Interrupted	Erm. Preis: 21,- Euro
Friedrichstadtpalast	15:30 Uhr/19:30 Uhr	Arise	E-Preise: 36,-/53,-/69,-/78,-/83,- Euro
Chamäleon	18 Uhr/21:30 Uhr	Circa's Peepschow	Erm. Preise: 55,-/50,-/46,-/38,- EURO.
Schlosspark Theater	20 Uhr	Christoph Schobesberger „Weihnachtszauber“	Erm. Preise: PK1 29,-/PK2 24,-/PK3 19,- Euro.

26.12.2021 (So)

Deutsche Oper	18 Uhr	Die Fledermaus	Erm. Preis: 40,- Euro
Deutsches Theater	19 Uhr	Der Zerbrochene Krug	Erm. Preis: 21,- Euro
Saal Deutsches Theater	15 Uhr	Der kleine König Dezember	Erm. Preise: Erwachsene 12,-, Kind 6,- Euro
Kammerspiele DT	20 Uhr	Die Pest	Erm. Preis: 21,- Euro
Friedrichstadtpalast	15:30 Uhr/19:30 Uhr	Arise	Erm. Preise: 36,-/53,-/69,-/78,-/83,- Euro
Chamäleon	18 Uhr	Circa's Peepschow	Erm. Preise: 55,-/50,-/46,-/38,- EURO.
Schlosspark Theater	16 Uhr	Simon & Garfunkel Tribute goes classic-Weihnachtsspecial	Erm. Preise: PK1 29,-/PK2 24,-/PK3 19,- Euro.

31.12.2021 (Fr)

Deutsche Oper	14 Uhr	Die Fledermaus	Erm. Preis: 45,- Euro
Deutsches Theater	19 Uhr	Der Zerbrochene Krug	Erm. Preise: 56,-/48,-/40,- Euro
Kammerspiele DT	20 Uhr	Hasta la Westler Baby	Erm. Preise: 36,-/29,- Euro
Friedrichstadtpalast	15:30 Uhr	Arise	Erm. Preise: 66,-/87,-/102,-/112,-/139,- Euro
Friedrichstadtpalast	19:30 Uhr	Arise	Erm. Preise: 75,-/91,-/112,-/129,-/161,- Euro
Schlosspark Theater	14 Uhr / 17 Uhr	Walter Plathe „Alles weg'n de' Leut'“	Erm. Preise: PK1 43,50/PK2 40,-/PK3 33,- Euro.
Schlosspark Theater	20 Uhr	Antie Ritz	Erm. Preise: PK1 43,50/PK2 40,-/PK3 33,- Euro.
Schlosspark Theater	23 Uhr	Antie Ritz	Erm. Preise: PK1 53,50/PK2 50,-/PK3 43,- Euro.

01.01.2022 (Sa)

Deutsches Theater	18 Uhr	Maria Stuart	Erm. Preis: 21,- Euro
Kammerspiele DT	19 Uhr	Der Hofmeister	Erm. Preis: 21,- Euro
Schlosspark Theater	18 Uhr	Salon-Orchester Berlin „Neujahrskonzert“	Erm. Preise: PK1 35,50/PK2 30,-/PK3 25,- Euro.